Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 123 / 9. Jahrgang

Lodz, Mittwoch, den 6. Mai 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Wichtige Beratungen Slaweks

Ueber finanzielle Fragen.

Der Post- und Telegrafenminister Boerner ist gestern vom Staatspräsidenten zu einer längeren Unterredung empfangen worden. In politischen Kreisen verlautet, daß diese Unterredung mit der beabsichtigten Regierungsänderung im Zusammenhang stand. In einem eventuellen Kabinett Prystors würde Boerner das Handelsministerium übernehmen.

Ministerpräsident Slawek hatte gestern nacheinander Konferenzen mit dem Vorsitzenden des Regierungsblocks Jendrzejewicz und den Ministern Skladkowski und Prystor. Gestern früh kam nach dem Ministerpräsidium Finanzminister Matuszewski, mit dem Slawek eine halbe Stunde beriet. Anschließend fand eine Konferenz mit den Ministern Janta Polczynski, Zaleski, Matuszewski und Prystor statt. Die Teilnahme Zaleskis und Matuszewskis an der Konferenz weist darauf hin, daß es sich um wichtige finanzielle Fragen gehandelt hat.

Der Termin für die Einberufung der außerordentlichen Parlamentssession ist immer noch nicht bestimmt. Bekannt ist nur, daß die Einberufung gegen Ende Mai erfolgen wird, daß die Tagung etwa 6 Wochen dauern wird.

15 Monate Gefängnis für Kwiatkowski

Nach einer längeren Unterbrechung in dem Prozeß gegen den ehem. Abgeordneten Kwiatkowski verkündete gestern das Bezirksgericht in Neustadt das Urteil. Kwiatkowski wurde in 7 Fällen für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von 15 Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Sein Sohn erhielt 14 Tage Arrest mit einjähriger Bewährung. Kwiatkowski wurde auf freien Fuß gesetzt.

Regierungsblatt geht zur Opposition über?

In journalistischen Kreisen hat gestern die Nachricht Sensation hervorgerufen, daß der Chefredakteur des „Kurjer Poranny", Kazimierz Ehrenberg, aus dem Blatt ausgetreten ist. In das Blatt, das bisher regierungsfreundlich war, ist der ehem. Herausgeber und Redakteur des Witos-Blattes „Echo Warszawskie", Wloch, eingetreten, der der Schwiegersohn des Herausgebers des „Kurjer Poranny" Fryze ist. Es wird angenommen, daß eine Aenderung der Richtung des Blattes bevorsteht.

Eine Kapuzinerpredigt

Polen und die Kriegsschuldfrage.

Geradezu sensationell klingt, was der in Genf beim Völkerbund akkreditierte polnische Journalist Alexander Bregmann im „Przeglad Wspólczesny" über die Kriegsschuldfrage schreibt. Der Verfasser führt die in Polen verbreitete These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege an.

„Bei der Behauptung, daß ausschließlich die Deutschen den Krieg verursacht haben, müssen wir logischerweise gleichzeitig folgendes feststellen:

1. Rußland mußte Serbien zu Hilfe eilen, da es als Staat, der wegen seiner grenzenlosen Liebe zu den Slawen bekannt ist, Serbiens Niederlage nicht zulassen konnte.

2. Rußland hatte ein Recht auf Konstantinopel und der Krieg zur Eroberung dieser Stadt war kein Angriffskrieg.

3. Die Legionen haben ein großes Verbrechen begangen, als sie auf seiten der am Ausbruch des Krieges schuldigen Deutschen gegen Rußland, das Opfer des deutsch-österreichischen Ueberfalls, kämpften.

4. Das französisch-russische Bündnis (ein Bündnis, das der französische Historiker Bainville „einen Stein auf dem Grab Polens" nennt) war für den Frieden Europas unbedingt erforderlich.

5. Die allgemeine Lage Europas im Jahre 1914 war so befriedigend, daß Europa ohne die deutsche Herasforderung noch lange Jahre die Wohltaten des Friedens und der Freiheit genossen hätte.

Wir könnten noch andere Schlußfolgerungen anführen, die sich aus These von der alleinigen Schuld Deutschlands am Krieg ergeben. Aber die erwähnten Beispiele dürften wohl zur Ueberzeugung genügen, daß wir in diesem Fall nicht blindlinks die französischen Behauptungen wiederholen dürfen, sondern uns eine eigene Meinung schaffen müssen".

Der Verfasser skizziert nun in groben Umrissen die Gruppierung der politischen Mächte im Vorkriegs-Europa und erklärt, daß der Krieg im Jahre 1914 eine Notwendigkeit gewesen sei, da er aus jener verwirrten und unaufrichtigen internationalen Lage, die durch die Rivalität der Selbstherrscher und Bündnisse hervorgerufen wurde, der einzige Ausweg gewesen sei und den geknechteten Völkern ,die ihn als Erlöser erwartete, die Unabhängigkeit ankündigte.

„Hier zeigt sich die völlige Desorientierung der polnischen öffentlichen Meinung und das Fehlen eines eigenen Urteils."

„Traurig sind diese Tatsachen," schließt Bregmann, „doch muß man sie sich klarmachen. So lange wir uns von den fremden Einflüssen nicht befreien und zum Begreifen der ausländischen Ereignisse keinen ernsten ehrlichen Willen aufbringen werden; so lange wir ferner an der Gestaltung der internationalen Meinung nicht teilnehmen und kein Interesse den Weltfragen bekunden, sondern weiterhin alle Probleme nach der beliebten Formel: ‚der Elefant und die polnische Frage" behandeln werden; so lange wir wie ein Papagei nur die Meinungen der anderen, oft sogar die unserer Feinde wiederholen werden, ohne uns zu einem eigenen Urteil über die Dinge aufzuschwingen — so lange werden wir nur eine Macht mit beschränktem Interessenkreis darstellen und ein Staat zweiten Ranges sein, der keinen Anspruch erheben darf, die auch von anderen anerkannte Rolle einer Großmacht zu spielen."

Abberufung des italienischen Botschafters aus Warschau

Der italienische Botschafter Franclin Martin überreichte gestern mittag dem Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben. Am Nachmittag veranstaltete der Staatspräsident zu Ehren des Botschafters ein Frühstück, dem auch Ministerpräsident Slawek und Außenminister Zaleski beiwohnten.

Ehemaliger Kultusminister demoliert ein Redaktionslokal

Nach der Spaltung der P. P. S. hatte sich bekanntlich die Rev. Fraktion der P. P. S. gebildet, deren Führer der gewesene Minister Moraczewski und der Warschauer Stadtpräsident Jaworowski waren. Die Partei gab das Blatt „Przedswit" heraus. Als in der Fraktion ebenfalls eine Spaltung eintrat, wurde der „Przedswit" geschlossen. Daraufhin gab Jaworowski das Blatt „Walka" heraus, doch vertrat Moraczewski die Ansicht, daß das Blatt ihm gehöre. Gestern abend drangen nun in die Redaktion des Blattes mehrere Personen mit dem gewesenen Kultusminister Downarowski an der Spitze ein und demolierten die Einrichtung.

Das einzig Richtige

Der Einzelfall der Schule in Kleinwalde im Posenschen, der dieser Tage durch die Presse bekannt wurde, zeigt, daß immer wieder deutsche evangelische Kinder, die polnisch-katholische Schulen besuchen müssen, nicht die genügende Achtung und Anerkennung ihres evangelischen Bekenntnisses finden. Auch die orthodoxe Kirche hat über solche Mißachtung ihres Bekenntnisses zu klagen. Ihr Protest hat Erfolg gehabt. Die wolhynischen Schulbehörden haben soeben auf dem Disziplinarweg den Lehrer Albin Kwiatkowski aus dem Schuldienst entlassen, weil er die Schüler orthodoxen Bekenntnisses gezwungen hatte, die katholischen Gebete mitzusprechen. pz.

Die italienische Antwortnote

(T) **London, 5. Mai.**

Die italienische Antwort auf die letzten französischen Flottenvorschläge ist am Montag in den späten Abendstungen im Foreign Office eingetroffen. Die „Times" betont, daß sie in den Grundsätzen mit den englischen Gegenvorschlägen übereinstimme, die vor 10 Tagen nach Paris gesandt wurden. Man erwarte aber nicht, daß irgend welche Fortschritte vor der Zusammenkunft der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens in Genf gemacht würden.

Der genaue Text der Note ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Das „Echo de Paris" und einige andere Blätter wenden sich scharf gegen England, dessen Vermittlerrolle mehr als merkwürdig sei. Im Augenblick, so schreibt das „Echo de Paris", sei das beste, die Verhandlungen von vorn zu beginnen. Diesmal müsse man jedoch vernünftigerweise direkt mit Italien verhandeln, ohne von dem liebenswürdigen Angebot der Downing-Street Gebrauch zu machen, das so lange nichts Gutes sage, wie die englische Regierung durch die Sozialisten besetzt sei. Das „Journal" weist darauf hin, daß sich Italien vorher mit England über die Antwort verständigt habe und bezeichnet die englische Vermittlertätigkeit als sehr merkwürdig. Der nationalistische „Figaro" bedauert das Fehlen jeglicher Solidarität unter den ehemaligen Alliierten in einem Augenblick, in dem die gemeinsame Gefahr wieder auftauche, die das Prinzip dieser Solidarität gewesen sei.

Prügelszenen in der französischen Kammer

Am Donnerstag große Aussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen.

(T) **Paris, 5. Mai.**

Noch vor Zusammentritt der Kammer wurde in politischen Kreisen bekannt, daß die Regierung die Kammer ersuchen wolle, die Interpellationen über die deutsch-österreichischen Zollunion am Donnerstag zu behandeln. Es bestätigt sich demnach, daß Briand den Wunsch hat, noch vor der Präsidentenwahl den Interpellanten gegenüberzutreten und die Aufstellung seiner Kandidatur durch einen parlamentarischen Erfolg vorzubereiten. Die Mehrheit der Kammer stimmte für den Regierungsantrag. Die außenpolitische Aussprache ist auf Donnerstag festgesetzt worden.

Der Sozialist Grumbach forderte dann das Haus auf, der spanischen Republik den Gruß der Kammer zu entsenden. Dieser Wunsch wurde von der Linken und auf der Regierungsbank von Tardieu mit Händeklatschen begrüßt. Auch Paul Boncour setzte sich dafür ein. Ministerpräsident Laval richtete darauf im Namen der Kammer einen „herzlichen Gruß an die spanische Republik". Bei der Abstimmung über den Antrag Grumbach kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Kommunisten Marty und dem rechtsgerichteten Abgeordneten Ambrosini. Der Kommunist Cachin erklärte, die kommunistische Partei werde die spanische Republik begrüßen, wenn aus dem bürgerlichen Regime ein kommunistisches geworden sei. Hierauf brach ein ungeheurer Tumult aus. Ambrosini, der sich auf Cachin stürzen wollte, wurde von Marty mit einem Faustschlag aufgehalten. Er antwortete mit einer schallenden Ohrfeige. Darauf schleuderte Marty seine Stimmzettelschachtel dem Abgeordneten ins Gesicht. Erst allmählig konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Der Antrag Grumbach wurde mit 540 gegen 6 Stimmen der äußersten Rechten angenommen. Die Sitzung wurde dann auf Donnerstag nachmittag vertagt.

Der beste Schatz ist die Gesundheit.

Schmackhafte und gesunde Mittage und Abendbrote verabreicht das
Restaurant am „Savoy"-Hotel, Traugutta 6
11020 Täglich Konzerte. Mäßige Preise.

Die Handelskammertagung in Washington

(T) **Washington, 5. Mai.**

Auf der Vollversammlung der Internationalen Handelskammer sprach **Parmentier,** der als Sachverständiger an den beiden letzten Repgrationskonferenzen teilnahm, über die Bestrebungen zur Bildung einer europäischen Wirtschaftsunion. Der Franzose war sich darüber klar, daß die Niederreißung der Zollschranken zwar ein erstrebenswertes Ziel, jedoch nur schrittweise in den einzelnen europäischen Ländern erreichbar sei. Vorerst müßte, so erklärte er, die **Kartellbildung** gefordert werden, und zwar auch auf dem Gebiete der Halbfertig- und Fertigfabrikation. Dann sei die Vereinheitlichung des europäischen Wirtschaftsgebietes durch den Abschluß regionaler Verträge anzubahnen. Indessen dürften derartige zwischenstaatliche Abmachungen nicht gegen andere Mächtegruppen oder Einzelmächte gerichtet sein, sondern müßten erst nach Verständigung mit den übrigen Ländern getroffen werden.

Der Engländer Sir Allan Anderson wandte sich der Frage der Kriegsschulden zu. Er warf direkt die Frage auf, ob es nicht besser wäre, die politischen Schulden überhaupt zu streichen, fügte aber hinzu, daß eine derartige Maßnahme allein dem Uebel der Weltdepression nicht abhelfen würde. Die Welt dürfe nicht vergessen, daß der internationale Handel zum Stillstand kommen müsse, wenn die Nationen sich weigerten, die Erzeugnisse der Länder zu kaufen, und gleichzeitig die eigene Produktion gewaltsam erhöhten.

Das Echo der Hoover-Rede

(T) **London,** 5. Mai.

Die Rede des Präsidenten Hoover vor der Internakionalen Handelskammer in Washington hat in London starkes Interesse gefunden. MacDonald sprach, nach dem „Daily Herald", die Hoffnung aus, daß die Welt Hoovers gewichtiger Rede Gehör schenken werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" hebt die besondere Bedeutung der Rede für die kommende Abrüstungskonferenz hervor, Wenn behauptet worden sei, daß die Vereinigten Staaten für die Konferenz weniger Interesse zeigten und über eine Verschiebung nicht weiter betrübt sein würden, so zeige die Rede Hoovers, daß dem nicht so sei. Es sei jetzt klar, daß Hoover alles tun werde, um der Konferenz zu einem Erfolg zu verhelfen. Die Propaganda für die Verschiebung der Konferenz habe in **Frankreich** begonnen, sei in anderen Ländern Europas aufgenommen worden und habe auch schon in England in gewissen Kreisen Eingang gefunden. Eine Verschiebung würde aber gleichbedeutend damit sein, daß die Konferenz überhaupt aufgegeben werde.

(T) **Berlin,** 5. Mai.

Die bei der Eröffnung der internationalen Handelskammertagung gehaltene Rede des Präsidenten Hoover über die Abrüstungsfrage, hat in Berlin einen sehr freundlichen Wiederhall gefunden. Die amerikanische Regierung hat es bekanntlich seit langer Zeit vermieden, zum Abrüstungsproblem Stellung zu nehmen. Zum ersten Male sind jetzt aus Kreisen der ersten Wirtschaftsführer der Welt von höchster amerikanischer Stelle Aeußerungen über die Abrüstungsfrage getan worden, die erkennnen lassen, daß auch nach amtlicher amerikanischer Ansicht zwischen der Abrüstungsfrage und der Reparationsfrage gewisse Zusammenhänge bestehen. Präsident Hoover hat bekanntlich die These vertreten, daß durch eine Begrenzung der Rüstungen eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Unruhe in der Welt beseitigt werden würde und daß hierdurch das Vertrauen für die Zukunft und damit das Gefühl der Sicherheit gestärkt würden. Gerade diese Verfassung gibt in maßgebenden Kreisen in Berlin die Veranlassung, auf die französische These hinzuweisen. Präsident Hoover befindet sich demnach in völliger Uebereinstimmung mit der deutschen These. Hoover hat ferner festgestellt, daß der Kellogg-Pakt ein Abkommen sei, das die internationale Abrüstung zweifellos erleichtern werde. Es ist interessant auch in diesem Zusammenhang auf die erst kürzlich von französischer Seite gefallene Aeußerung hinzuweisen, daß der Kellogg-Pakt in Frankreich keine Bedeutung habe. Frankreich müsse selbst für seine Sicherheit sorgen. Besonders interessiert haben in Berlin auch die ziffernmäßige Vergleiche, die Präsident Hoover über die Rüstungen in der ganzen Welt angegeben hat. Da die Rüstungsausgaben Deutschlands seit dem Jahre 1913 um ⅓ zurückgegangen sind, während sich die französischen Rüstungsausgaben um das Fünffache erhöht haben, trifft die von Präsident gemachte Andeutung einer 70prozentigen Rüstungssteigerung selbstverständlich nicht Deutschland, sondern seine gerüsteten Nachbarn. Alles in allem wird in Berlin eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen der deutschen und der amerikanischen Auffassung über diese für den Weltfrieden so überaus wichtige Frage festgestellt.

Eine Zollunion der Kleinen Entente?

unter Hinzuziehung von Bulgarien und Ungarn?

(T) **Bukarest,** 5. Mai.

Der am Montag ausgegebene amtliche Bericht über das Ergebnis der kleinen Ententekonferenz hat in Bukarest nicht überrascht. Er deckt sich fast völlig mit den Vermutungen, die vor der Konferenz ausgesprochen wurden. Die Kleine Entente hat zu der deutsch-österreichischen Zollunionsfrage keine Stellung genommen. Sie wartet die Genfer Tagung ab und wird den ganzen Fragenkomplex vor den Haager Schiedsgerichtshof bringen. Die Zusage Beneschs, Rumänien ein Vorzugszollsystem zu gewähren, ist von sehr zweifelhaftem Wert und dürfte bei den tschechischen Agrariern einen Entrüstungssturm auslösen, ganz abgesehn davon, daß die Tschechoslowakei nur einen geringen Teil der rumänischen Ernte abgeben kann. Der in diesem Zusammenhang erwähnte und von Frankreich warm unterstützte neue Plan sieht scheinbar eine Zollunion der Kleinen Entente unter Hinzuziehung von Bulgarien und Ungarn vor.

Die Blätter nehmen zu dem sehr mageren Ergebnis noch keine Stellung, weil die ganze Aufmerksamkeit vom Wahlkampf in Anspruch genommen ist, und die Zurückberufung der deutschen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen, die am Montag ganz plötzlich erfolgt ist, in den maßgebenden Kreisen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen ist. Man scheint zu begreifen, daß Deutschland warten kann, daß die Folgen für Rumänien aber nicht abzusehen sind, wenn es in diesem Jahre auf seiner Ernte sitzen bleibt, was einen Ausfall von 40 Milliarden Lei bedeuten würde. Infolgedessen bringen zwei Nachmittagsblätter eine anscheinend amtlich beeinflußte Meldung, wonach die Zurückberufung der deutschen Abordnung falsch sei und die Verhandlungen am 7. Mai beginnen würden. Auf alle Fälle wird hinter den Kulissen rumänischerseits eifrig gearbeitet, um Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu bringen.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich

(T) **Berlin,** 5. Mai.

Die Vorarbeiten zur Durchführung der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, auf beiden Seiten seit Wochen so weit zu fördern gesucht, daß unmittelbar nach den Genfer Verhandlungen des Europaausschusses und des Völkerbundrates die vorbereitenden Beratungen zwischen den einzelnen Ressorts in Berlin und Wien aufgenommen werden können. Zwischen den wichtigsten Sachbearbeitern hat eine inoffizielle Fühlungnahme volles Einvernehmen über das Arbeitsprogramm ergeben. In Berlin und Wien haben die beteiligten Ressorts Ministerialausschüsse zusammengesetzt, die z. Z. mit der Bereitstellung des Verhandlungsmaterials beschäftigt sind. Man hofft, den beiden Parlamenten im Herbst ein fertiges Vertragswerk zur Annahme unterbreiten zu können.

Briands Gegenplan

(T) **London,** 5. Mai.

Das französische Außenministerium hat die zuständigen englischen Stellen von dem neuen Briandschen Gegenplan unterrichtet. Die Mitteilung erfolgte in inoffizieller Form auf mündlichem Wege. London hat vorläufig davon Abstand genommen, näher auf den Plan einzugehen oder sich schon irgendwie festzulegen.

Die Briandsche Aktion ist also, so weit London in Frage kommt, bisher sehr einseitig verlaufen.

Nationalsozialist und Landesverräter

(T) **Schneidemühl,** 5. Mai.

Der staatliche Polizeidirektor von Schneidemühl teilt zu dem Neustettiner Landesverrat mit:

Ein in Flatow tätiger polnischer Geistlicher, der gleichfalls Vorstandsmitglied des Landesverbandes des Polenbundes ist, erhielt kürzlich von einem Unbekannten aus Neustettin einen Brief, worin ihm landesverräterisches Material zur Verwertung angeboten wurde. Der Geistliche übergab das Schreiben der zuständigen Polizeibehörde. Die sofort von Schneidemühl eingeleiteten Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß das Angebot von dem Führer der Sturmabteilung der Ortsgruppe Neustettin der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei Otto Braatz stammte, der daraufhin festgenommen wurde. Bei seiner Vernehmung mußte Braatz zugeben, den fraglichen Brief an den Geistlichen geschrieben zu haben.

Wie hierzu noch verlautet, handelt es sich bei dem polnischen Geistlichen um den Minderheitenführer Pfarrer Domanski. Braatz ist Kutscher in Neustettin.

Amerikanische Frontkämpfer fordern Revision der Friedensverträge

(T) **New York,** 5. Mai.

Unter den Auspizien der American Legion, der amerikanischen Frontkämpfervereinigung, fand am Montag abend im Hotel Astor eine bedeutsame Deutschlandkundgebung statt, an der neben zahlreichen hervorragenden Amerikanern wie Major Walker, Senator Wagner und anderen, auch deutsche und österreichische Kriegsteilnehmer, ferner Führer der Deutsch-Amerikaner sowie Generalkonsul Kiep und Graf Luckner teilnahmen. Die American Legion, die in den Vereinigten Staaten eine Machtstellung einnimmt, setzte die Annahme einer Entschließung durch, in der die Revision der Unheil bergenden Friedensverträge gefordert wird. Präsident Hoover hatte der Versammlung ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Matrose Jerzyk abermals vor Gericht

Vor der Großen Strafkammer in Danzig hatte sich der polnische Matrose Jerzyk vom Dampfer „Kopernik" zu verantworten. Da der Verhandlung in Anbetracht der Spannung zwischen Polen und Danzig auch eine politische Bedeutung zukommt, ist es erklärlich, daß zahlreiche diplomatische Vertreter in Danzig der Gerichtsverhandlung beiwohnten. Besonders stark war die polnische diplomatische Vertretung und der Senat der Freien Stadt mit dem Justizsenator an der Spitze.

Nach Aussage des Jerzyk will er am zweiten Osterfeiertag, als er allein auf dem „Kopernik" war, von drei Leuten überfallen worden sein, die ihm mit einem Messer ein Hakenkreuz auf die Brust einritzten und einen Zettel auf die nackte Brust mit der Stecknadel anhefteten. Auf dem Zettel standen die Worte „Dies Kreuz für Pilsudski" in polnischer Sprache. Dann sollen die Täter aus einer polnischen Flagge, die an einer Wand in der von J. bewohnten Kajüte hing, ein Hakenkreuz geschnitten und sich dann entfernt haben.

Es wurden 20 Zeugen und zwei Sachverständige vernommen. Von diesen erklärte der eine, Professor Dr. Glimm, den Ueberfall für unglaubwürdig, während der andere, Dr. Tomaszerus, feststellte, daß die Verletzung nicht von Jerzyk selbst ausgeführt sein kann.

Das Urteil wird am 9. Mai gefällt werden.

Letzte Nachrichten

Verbrecher von Polizisten niedergeschossen

pp. Gestern nacht gegen 12,30 Uhr kehrte der Polizist Franziszek Klimas nach Hause zurück. Als er in die Warszawskastraße in Lodz einbog, sah er, wie ein Mann von einem anderen verfolgt wurde, der ein Messer in der Hand hielt. Er eilte den beiden sofort nach und erkannte in dem Verfolger den bekannten Verbrecher Josef Muszynski, der erst vor 8 Tagen das Gefängnis verlassen hatte. Er zog den Revolver und forderte ihn auf, stehen zu bleiben. Muszynski ließ nun von dem Verfolgten ab und wandte sich mit dem Messer dem Polizisten zu, der gezwungen war, einen Schuß abzugeben. In die Brust getroffen brach der Verbrecher schwer verletzt zusammen.

Der Verfolgte war inzwischen noch ein Stück weiter gelaufen und brach dann ebenfalls zusammen. Wie es sich herausstellte, war er von Muszynski überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt worden. Der Polizist benachrichtigte nun das Polizeikommissariat und die Rettungsbereitschaft, die Muszynski im Zustand der Agonie nach dem Krankenhaus überführte. Auch der Unbekannte wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Name konnte bisher nicht festgestellt werden, da er noch nicht die Besinnung wiedererlangt hat.

Unruhen in Spanisch-Marokko

Fremdenlegionäre meutern und Eingeborene rebellieren.

(T) **London,** 5. Mai.

In Spanisch-Marokko ist es, Meldungen aus Tetuan zufolge, zu größeren republikfeindlichen Unruhen gekommen. In Villt Sanjurjo stießen am vergangenen Freitag Fremdenlegionäre, die die Flagge der Monarchie trugen, mit spanischer Infanterie zusammen, die durch Eingeborenen-Truppen verstärkt wären. Hierbei soll eine größere Anzahl Menschen getötet und verletzt worden sein. Die Fremdenlegionäre mußten sich schließlich zurückziehen. Als die Nachricht hiervon nach Dor Riffven, der Hauptgarnison der Fremdenlegionäre, gelangte, wurde auch dort die alte Flagge gehißt. Auf Befehl des Oberkommissars mußten sich ein Eingeborenenregiment und drei spanische Kompanien von Ceuta nach Dor Riffven begeben. Später trafen Verstärkungen ein, worauf sich die Legionäre nach kurzem Kampf ergaben. 60 bewaffnete Legionäre entflohen zu den benachbarten Eingeborenenstämmen. Die übrigen Legionäre mußten alle ihre Waffen an die Regierungstruppen abgeben. Sie wurden alsdann nach Larach und Arsila in Marsch gesetzt.

Diese Vorgänge haben unter den Eingeborenen von Tetuan Unruhen ausgelöst. Am Montag wurde der Generalstreik beschlossen. Alle Läden wurden geplündert. Etwa 3000 Streikende verlangten gleiche Behandlung wie die spanischen Arbeiter, den Achtstundentag, Arbeit für arbeitslose Eingeborene, Einbürgerung der marokkanischen Eingeborenen. Der Oberkommissar empfing zwar eine Abordnung, gab dieser aber noch keine konkrete Antwort. Die Demonstranten zertrümmerten hierauf die Fenster der Amtswohnung des Oberkommissars und plünderten die europäischen Läden. Die zur Unterdrückung eingesetzte Eingeborenenkavallerie mußte durch Infanterie und Maschinengewehrabteilungen verstärkt werden. Die Truppen mußten schließlich das Feuer eröffnen. Die Straßenkämpfe waren am Montag nachmittag noch im Gang.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 6. Mai 1931.

Ich weiß nicht, was ich bin, ich bin nicht, was ich weiß; ein Ding und nicht ein Ding, ein Pünktchen und ein Kreis.
Aus: Johann Scheffler (Angelus Silesius, 1624—77), „Der Cherubinische Wandersmann".

Aus dem Buche der Erinnerungen

1836 * Der Ingenieur und Schriftsteller Max v. Eyth in Kirchbein unter Teck († 6906).
1856 * Der Polarforscher Robert Peary in Cresson († 1920).
1859 † Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin (* 1769).
1871 * Der Dichter Christian Morgenstern in München († 1914).
1876 * Der Schriftsteller Max Kemmerich in Koblenz.
1904 † Der Maler Franz v. Lenbach in München (* 1836).
1910 † König Eduard VII. von England in London (1841).

Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Min. Untergang 19 Uhr 29 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 18 Min. Untergang 6 Uhr 48 Min.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 32, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer der Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben D und F beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben C D F J J L u. T beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben L Ł M N O P R S T U V W und Z beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Heute haben sich in der 2. Musterungskommission diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A B und G beginnen.

Vizestadtpräsident Wielinski sagt aus
vor der Rätekommission.

In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenkommission unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hartmann, die den Streit im Magistratspräsidium untersuchen soll, hat Vizestadtpräsident Wielinski seine Erklärungen zu dieser Streitfrage abgegeben, wobei er nochmals die bereits veröffentlichten Einzelheiten anführte und sich auf seine Unterredung mit dem Schöffen Kuk berief, in deren Verlauf er Herrn Kuk aufgefordert habe, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben. Die nächste Sitzung der Kommission wird in der kommenden Woche stattfinden, zu der alle von Dr. Wielinski erwähnten Personen eingeladen werden. Die Kommission wird ihre Arbeit Ende der nächsten Woche abschließen und ihren Bericht der nächsten Stadtratsitzung vorlegen.

× **Instandsetzung der Straßen im Lodzer Kreis.** In den nächsten Tagen erhält die Abteilung des Kreistags vom Lodzer Wojewodschaftsamt eine dritte Chausseewalze. Mit den Arbeiten zur Instandsetzung der Wege im Kreise Lodz wird dieser Tage begonnen.

Rückgang der Zahl der Wechselproteste im April

a. Im April ist die Zahl der protestierten Wechsel im Verhältnis zu dem vorhergehenden Monat im Lodzer Industriebezirk zurückgegangen. Es wurden im Lodzer Industriebezirk im April insgesamt 28 370 inländische Wechsel auf den Betrag von 6 609 589 Zloty 74 Gr. und 11 Auslandswechsel auf den Betrag von 17 993,28 Zl. protestiert, wogegen die Zahl der Wechselproteste im März 30 275 auf die Summe von 7 508 916 Zl. betragen hat.

In Lodz selbst wurden 24 613 Wechsel auf die Summe von 5 852 829,31 Zl. sowie sämtliche Auslandswechsel protestiert. In Lodz sind im April um 1545 Wechsel auf die Summe von 782 608 Zloty weniger protestiert worden, als im März d. J. Vor Aufnahme eines Protestes wurden bei den Notaren 9890 Wechsel auf den Gesamtbetrag von 2 359 827 Zloty eingelöst.

Das Geheimnis des „Mannes in der Droschke" aufgeklärt

b. Gestern wurde das Geheimnis gelüftet, das über der Leiche schwebt, die auf dem Bürgersteig leblos aufgefunden wurde. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem Verstorbenen um den 21jährigen Moses Kosciuszko aus Radoszyce handelt, der seit längerer Zeit an einem schweren Ohrenleiden litt. Er war in Lodz eingetroffen, um sich hier einer Operation zu unterziehen. Sein Bruder brachte ihn nach dem Poznanskischen Krankenhaus, doch stellte sich heraus, daß er nicht über die erforderlichen Ausweispapiere verfügte, weshalb das Krankenhaus die Aufnahme verweigerte. Daraufhin hatte sich der Bruder des Toten nach Radoszyce begeben, um die Dokumente zu holen. Inzwischen hatten zwei Bekannte den Kranken in eine Droschke gesetzt und ihn „verloren", da sie glaubten, daß die Rettungsbereitschaft ihn finden und in einem Krankenhaus unterbringen würde. Man hatte allerdings nicht damit gerechnet, daß der Kranke gleich darauf sterben würde und daß dem Arzt der Rettungsbereitschaft nur die Aufgabe zufallen würde, seinen Tod festzustellen. Nachdem eine Sektion der Leiche vorgenommen worden war, ist diese gestern beerdigt worden.

a. **Der Verbrauch von Pferdefleisch steigt.** Im April ist der Verbrauch von Pferdefleisch in Lodz ganz wesentlich gestiegen. Auch wurde in dieser Zeit ein erhöhter Verbrauch anderer Fleischsorten festgestellt. Im Laufe des Monats wurden insgesamt 18 321 Stück Vieh im Gesamtgewicht von 1 232 209 Kilogramm geschlachtet. Davon 3196 Stück Rindvieh im Gewicht von 459 870 Klg., 9021 Kälber im Gewicht von 167 996 Klg., 5728 Schweine im Gewicht von 596 540 Klg., 129 Schafe und Ziegen im Gewicht von 2163 Zlg. und 47 Pferde im Gewicht von 5640 Kilogramm.

a. **Verkehrsunfall.** Die Zielonastraße 1 bei ihren Eltern wohnhafte 6jährige Wladyslawa Bednarek, wurde gestern vor dem Hause Nowomiejskastraße 28 von einem Auto überfahren und erlitt hierbei den Bruch zweier Rippen, sowie allgemeine Körperverletzungen. Dem Verunglückten Mädchen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ dieses mit dem Rettungswagen nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überfahren.

Reger Seife

ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste Waschseife

Die Kniehose

(Laut Zeitungsmeldung soll als neueste Modeschöpfung für Herren die Kniehose eingeführt werden.)

Die Kniehose kommt nun, als mester Schrei
Der Mode. So konnte man lesen.
Die Zeiten der jetzigen „Bux" sind vorbei.
Lang ist sie am längsten gewesen.

Genau um die Hälfte nun abgebaut,
Wird sie bis zum Knie nur noch gehen.
Was leider man heute beim Weib nicht mehr schaut,
Das kann man beim Manne nun sehen.

Die Frauen, sie tragen das Kleid wieder lang
Und hüllen sich unten in Schweigen.
Sie folgten der Mode herrischem Zwang.
Drum muß jetzt der Mann etwas zeigen.

Und staunen wird nächstens gewiß manche Frau,
Wie herrlich ein Mann doch gewachsen
So unten herum, denn man sieht jetzt genau,
Die muskelgepanzerten Haxen.

Und wenn auch ansonsten nicht schön ist der Rumpf
So wird das der Liebe nicht schaden.
Die Frau sieht doch nur die vom seidenen Strumpf
So reizvoll bekleideten Waden.

Es kommt dann vielleicht noch in Kürze dazu,
Recht zierlich gebaut und mit Schnallen,
Im Lackllederglanze ein reizender Schuh,
Dann muß doch der Mann ihr gefallen.

Die Hose, die kurze, wie das sich versteht,
Wird jener zu tragen sich scheuen,
Dem oftmals die Hose mit Grundeis geht.
Er kann sich daran nicht erfreuen.

Auch der, dem das Herz bei der kleinsten Gefahr
Hinab in die Hose wird rutschen,
Verzichtet auf sie, weil sein Herz läuft Gefahr,
Ganz heraus aus dem Höschen zu flutschen.

Ohm Fritz.

Marktbericht. Gestern wurden auf dem Lodzer Wochenmarkt folgende Preise gezahlt: Butter 5,40—5 Zl., Herzkäse 1,20 Zl., süße Milch 35 Gr., saure und Buttermilch 25 Gr., Sahne 2—2,20 Zl., eine Mandel Eier frische 1,60 Zl., Kisteneier 1,40, ein kleiner Kopf Wirsingkohl 80 Gr., Weiß- und Rotkohl 60 Gr., Sauerampfer 80 Gr., Salat 20—30 Gr., Sauerkohl 40 Gr., Rhabarber 1,20 Zl., Sellerie 40 Gr., Porree 30 Gr., Mohr- und rote Rüben 25—35 Gr., Spinat —, Meerrettich 1,40 Zl., Zwiebeln 80 Gr., Petersilie 2,— Zl., Spinat 80—1,20 Zl., 1 Bündchen Schnittlauch 10 Gr., Kartoffeln 15, Radieschen 20, Dill ein Bündchen 10 Gr. Geflügel: eine Ente 3,50 Zl., eine Gans 9 Zl., ein Huhn 5 Zl., ein Hahn 5 Zl., eine Taube 80 Gr. — 1 Zloty.

p. **Festnahme eines Taschendiebes.** Auf dem Kalischer Bahnhof wartete auf den Abgang eines nach Warschau gehenden Zuges ein älterer Herr. Plötzlich bemerkten zwei auf dem Bahnsteig stehende Polizisten den Taschendieb Abram Ginter, der sich in der Nähe des Herrn zu schaffen machte und von allen anderen unbemerkt an dessen Taschen herumhantierte. Als der Herr eingestiegen war, ergriff der Dieb die Flucht. Ein Polizist verfolgte ihn, während der andere auf Zug sprang. Der Dieb konnte mit Hilfe eines zweiten Polizisten festgenommen und nach dem Untersuchungsamt gebracht werden. Dort fand man bei ihm drei Rasierklingen, ferner eine Brieftasche, in der sich in Deutschland ausgestellte Dokumente auf den Namen Ernst Jobst, sowie 5000 Mark und 200 Dollar befanden. In der Zwischenzeit hatte der Polizist der in den Zug eingestiegen war, den Herrn gefunden, der nichts davon bemerkt hatte, daß er bestohlen worden war. In Widzew stiegen beide aus und fuhren mit der Straßenbahn nach dem Untersuchungsamt, wo dem Besitzer die gestohlenen Gegenstände wiedergegeben wurden. Ginter wurde ins Gefängnis eingeliefert und dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt.

f. **Leuchtgasvergiftung.** Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse wurde gestern nach der 11. Listopadastraße 30 gerufen, wo das 29 Jahre alte Dienstmädchen Perla Stolek eine Leuchtgasvergiftung davongetragen hatte. Der Arzt brachte sie wieder zur Besinnung und ließ sie dann an Ort und Stelle zurück.

f. **Kohlengasvergiftung bei der Arbeit.** Der Heizer der Firma „Nestler und Ferrenbach in der Karolewskastraße 41 der 60 Jahre alte Michal Bogdanski, Kelmstraße 22, trug gestern eine Vergiftung durch aus der Feuerung strömende Kohlengase davon. Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse erwies ihm Hilfe und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus.

Proteste der Kaufmannschaft gegen die hohe Umsatzsteuer

a. Dieser Tage fanden in einigen hiesigen kaufmännischen Vereinen Versammlungen statt, in denen Steuerangelegenheiten besprochen worden sind. Die Erbitterung der Kaufleute über die Rücksichtslosigkeit der Steuerkommissionen, die ungeachtet der besonderen Lage der Kaufmannschaft eine so bedeutende Erhöhung der drükkenden Umsatzsteuer vorgenommen haben, war allgemein. Einzelne Redner gingen sogar soweit, zum Zeichen des Protestes die Schließung der Handelsgeschäfte und Rückgabe der Handelspatente an die Steuerämter vorzuschlagen. Die Verwaltungen der einzelnen Vereine wirkten jedoch darauf hin, daß sich die Bewegung gegen die übermäßige Besteuerung vorläufig auf einen gemeinsamen Einspruch beschränken soll.

Es wurde eine gemischte Kommission gewählt, zu der Vertreter der meisten kaufmännischen Verbände gehören, und diese bevollmächtigt, im Namen der Steuerzahler bei den einzelnen Steuerämtern Einspruch gegen die übermäßige Erhöhung der Umsatzsteuer für 1930 zu erheben und eine Ermäßigung dieser Steuer zu beantragen. Gestern sprach die Kommission im hiesigen Finanzamt vor und legte diesem die Beschwerden der Kaufmannschaft dar. Gleichzeitig hat sich eine besondere Abordnung der Kaufmannschaft nach Warschau begeben, die im Ministerrat und im Finanzministerium einen schriftlichen Protest gegen die neuesten Steuererhöhungen der hiesigen Steuerämter einreichen wird. In den Kreisen der Kaufleute herrscht die Meinung vor, daß falls diese Bemühungen keinen Erfolg haben sollten, die Kaufleute zum äußersten Abwehrmittel, und zwar zur massenweisen Liquidierung der Geschäfte schreiten werden.

Ein Streik der Kaufleute und Industriellen in Pabianice

ru. Dieser Tage fand im Saale Hegenbart eine an 1000 Köpfe zählende Protestversammlung der Kaufleute, Handwerker und Kleinindustriellen in Sachen der hohen Umsatzsteuer für 1930 statt. Der Sekretär des Kaufm.-Vereins, Herr Glaß, erwähnte das sinnlose Vorgehen der Kommission und das rigorose Verhalten des Finanzamtleiters in Pabianice gegenüber den Steuerzahlern. Herr Grünberg bemerkte, die diesjährige Umsatzsteuer müsse „Kontribution" heißen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche gegen das Vorgehen des Finanzleiters energischen Protest erhebt, Revision der Steuern und sofortige Entfernung des Leiters fordert. Diese Resolution wurde telegrafisch an das Finanzministerium, sowie drei andere maßgebende Institutionen abgesandt. Für den 6. Mai wurde ein Streik der Kaufleute durch Schließen der Läden von 11 bis 2 Uhr und Außerbetriebsetzung der Kleinfabriken für den halben Tag angesagt.

Protestkundgebungen in Czortkow

Aus Lemberg wird gemeldet: In Czortkow haben am Montag die dortigen Kaufleute vor der Starostei Kundgebungen gegen die hohen Steuern veranstaltet. In dieser Angelegenheit wurde bereits vor einiger Zeit von der Lemberger Finanzkammer ein besonderer Beamter nach Czortkow entsandt, der eine Reihe von Anordnungen getroffen hat, die die dortige Kaufmannschaft jedoch nicht befriedigen konnten, weshalb sie die erwähnte Kundgebung veranstalteten, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf die in Czortkow vorherrschenden Verhältnisse zu lenken.

Harmlose und gefährliche Furunkeln

Nicht ausdrücken! — Das Karbunkel — Die Furunkulose

Furunkel bedeutet eine Infektion mit bestimmten Krankheitserregern, den sogenannten Staphylococcen. Diese Bakterien dringen in die Talgdrüsen der Haut ein, die sich überall in der Körperhaut befinden, wo Haare sind. Da die Staphylococcen außerordentlich weit verbreitet sind, ist auch die Infektion mit ihnen, die zum Furunkel führt, leicht möglich. Im allgemeinen aber bedarf es vorher noch einer, wenn auch nur geringfügigen Schädigung der Haut. So genügt vielfach zur Verletzung der Haut in diesem Sinne das Reiben rauher Wäsche auf der Haut. Oder das Reiben des Kragens, das zu dem bekannten Nackenfurunkel führt. Vielfach läßt das Kratzen der Haut mit verschmutzten Fingern eine oberflächliche Schädigung der Haut und gleichzeitig das Furunkel entstehen.

Das beste vorbeugende Mittel gegen das Furunkel und die Furunkelose ist also gute Haut- und Körperpflege. Baden, häufiges Waschen der Hände mit besonderer Beachtung der Fingernägel, regelmäßiges Wechseln der Leibwäsche gehört zu dieser vorbeugenden Hygiene.

Ist aber ein Furunkel im Entstehen, dann genügt es manchmal noch, das Haar, das sich in der entzündeten Talgdrüse befindet, herauszureißen. Gewöhnlich wird der Beginn des Furunkels jedoch übersehen. Dann kommt es zu einer schmerzhaften, geröteten Schwellung der Haut, die mehr oder minder schnell in die Tiefe und nach den Seiten geht. Allmählich entsteht in der Mitte dieser entzündlichen Schwellung eine kleine, gelbliche Stelle. Hier an dieser Stelle bildet sich ein Pfropf, der nichts anderes darstellt, als im Zentrum abgestorbenes Gewebe.

Dieser Pfropf wird ausgestoßen. Es ist also falsch, sich das Furunkel auszudrücken, wie es vielfach noch geschieht. Im Gegenteil, die Entzündung geht bei dem Ausdrücken noch auf das bisher gesunde Gewebe über und die Eitererreger haben eine neue Gelegenheit, sich in dem angrenzenden Gewebe festzusetzen. Also, wenn ein Furunkel besteht: Hände weg! Das Berühren des Furunkels ist überflüssig und schädlich. Lediglich zum Zwecke der kühlenden, feuchten Umschläge oder zum Anlegen eines Pflasters kann man dem Furunkel nahe kommen.

Die Zahl der Pflaster und Salben, die zur Heilung des Furunkels verwendet und angepriesen wird, ist riesengroß. Das beweist am besten, daß es ein Universalmittel gegen Furunkel nicht gibt. Schwierige Fälle gehören immer noch in die Hand des Arztes. Besonders dann, wenn unangenehme Nebenerscheinungen und Komplikationen auftreten. Dazu gehört Fieber, Schlaflosigkeit, heftige Schmerzen, Entzündungen der Lymphdrüsen. Kleinere Furunkel heilen bei sauberem Verbinden und Schutz der Umgebung von selbst ab. Die Umgebung wird einfach und leicht durch Jodtinktur geschützt, die auch auf das Furunkel eine heilende Wirkung vielfach ausübt und in jedem Falle etwaige Bakterien an der Oberfläche der Haut abtötet. In diesem Sinne kann Jodtinktur sogar vorbeugend wirken.

Gefährlich, sogar oft lebensgefährlich, sind die Furunkel des Gesichts, besonders der Oberlippe. Da sie leicht in Verbindung mit den Blut- und Lymphgefäßen der Gehirnhaut und Gehirnbasis kommen können, führen sie unter Umständen zur Hirnhautentzündung.

Wird ein Furunkel nicht sachgemäß behandelt, so greift die Infektion auf die Umgebung über. Dieser Vorgang ist unter der Bezeichnung Karbunkel bekannt. Es handelt sich dabei stets um eine ernstere Erkrankung, zumal häufig schon geschwächte Personen davon betroffen werden, wie Säuglinge nach Ernährungsschäden, alte Leute oder durch Krankheiten in der Widerstandsfähigkeit beeinträchtigte Menschen, wie Zuckerkranke.

Das mehrfache Auftreten von Furunkeln in näherer oder weiterer Umgebung des ersten Erkrankungsherdes bezeichnet man als Furunkulose. Auch das kann eine ernste Erkrankung werden, bei deren Behandlung der ganze Körper zu berücksichtigen ist. Gewissermaßen im Sinne einer solchen Allgemeinbehandlung dienen die Abführteesorten und Hefepräparate, denen eine unterstützende Bedeutung neben der lokalen Behandlung zukommt. Gerade beim Furunkel aber ist das Vorbeugen wichtiger als das Heilen.

Dr. med. Günter Fiebig.

TUCHHANDLUNG
GUSTAV E. RESTEL
LODZ, Petrikauer Str. 84, Tel. 121-67
empfiehlt
LEONHARDTSCHE WAREN zu Fabrikspreisen
ENGLISCHE
BIELITZER
U. ANDERE
STOFFE
ZU MÄSSIGEN PREISEN.
Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit
*
Meine Firma hat gegenwärtig nichts Gemeinsames mehr mit F-a „Elisa Restel & Cie" Lodz, Petrikauer 100

p. **Das eigene Kind erwürgt.** In der Nähe des Eisenbahndamms auf dem Konstantynower Felde wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Der Fund wurde der Polizei mitgeteilt, die eine Untersuchung einleitete. Diese hatte den Erfolg, daß die 17 Jahre alte Zofja K. Srebrna 5, verhaftet wurde. Sie gestand ein, das Kind sofort nach der Geburt erwürgt zu haben.

a. **Selbstmord einer Geisteskranken.** Die im Hause Abramowskistraße 14 bei ihren Eltern wohnhafte 26jährige Stanislawa Kornacka legte bereits seit längerer Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit an den Tag. Gestern verfiel das Mädchen wieder in tiefe Schwermut und beging Selbstmord, indem sie sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks des Hauses Abramowskistraße auf den Hof stürzte und den Tod auf der Stelle erlitt.

a. **Selbstmordversuche.** Der 44jährige Einwohner von Sieradz Henryk Rucinski, der nach Lodz gekommen war, um hier irgend eine Beschäftigung zu finden, nahm gestern vor dem Hause Napiorkowskistraße 47 in selbstmörderischer Absicht Gift. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ diesen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

× In den Morgenstunden trank auf der Konstantynower Chaussee in selbstmörderischer Absicht die 24jährige Antonina Gierczak Gift. Der Wohnort der Lebensmüden ist unbekannt; sie wurde nach der städtischen Krankensammelstelle übergeführt.

Aus den Gerichtssälen

Zwei Räuber verurteilt

s. Am 19. Dezember v. J. gegen 7 Uhr abends kehrte der Kassierer des Lotteriekontors Filip Goldsobel, Petrikauer 33, Abram Glidman, nach seiner Wohnung zurück. Unter dem Arm trug er eine Tasche, in der sich Wechsel auf die Summe von 50 000 Zl., 70 Goldrubel und verschiedene Wertpapiere befanden. Als er sich im Torwege des Hauses Zawadzkastraße 14 befand, wo er wohnte, bemerkte er im Treppenraum zwei Individuen, deren Gesichter er jedoch nicht sehen konnte, da sie ihm den Rücken zukehrten. Als Glidman an ihnen vorbeigehen wollte, erhielt er von einem der Männer einen Schlag auf den Kopf, während der andere ihm die Tasche entreißen wollte. Glidman leistete Widerstand und wurde weiter mißhandelt, wobei er das Bewußtsein verlor und zu Boden stürzte. Die Banditen entrissen ihm die Tasche und ergriffen die Flucht. Als Glidman zu sich kam, rief er um Hilfe und schleppte sich bis zu seiner Wohnung, wo er seinem Schwiegervater Hermann Jakubowicz von dem Ueberfall Mitteilung machte, der seinerseits das Untersuchungsamt in Kenntnis setzte.

Am 17. Januar hielten Beamte der Untersuchungspolizei an der Ecke Zachodnia- und Cegielnianastraße die Diebe Czeslaw Gustowski und Josef Krzyzanowski an, die der Verübung des Ueberfalles auf Glidman verdächtig waren. Beim Verhör im Untersuchungsamt gestand Gustowski den Ueberfall ein und bezeichnete Krzyzanowski als Mitschuldigen.

Gestern hatten sich die beiden Räuber vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen fällte das Gericht ein Urteil, das für den 21jährigen Czeslaw Gustowski auf 3 Jahre Gefängnis, für den 21jährigen Josef Krzyzanowski dagegen auf 5 Jahre Gefängnis lautete.

Ein bestechlicher Bücherrevisor. Das Bezirksgericht in Wilna verurteilte den Handelsbücherrevisor des Finanzamtes in Wilna, Alexander Witko, wegen Mißbrauchs zu 5 Jahren Gefängnis. Witko, der ein Monatsgehalt von 500 Zloty bezog, hat in kurzer Zeit in einer Bank 100 000 Zl. deponiert. Er hat das Geld auf diese Weise gesammelt, daß er hohe Schmiergelder nahm.

„Anhänger der Nationalkirche können provozierend wirken". Unsere Leser werden sich erinnern, welchen Staub s. Zt. der Ueberfall auf ein Lokal der Nationalkirche in Neudorf aufgewirbelt hat, der sich vor etwa zwei Jahren ereignete. Das Lokal wurde demoliert, und die Täter scheuten sich nicht, Gottesdienstgeräte zu beschädigen, ja sogar zu verunglimpfen. U. a. hatte man an einem Kreuz, von dem die Christusfigur heruntergeschlagen worden war, ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Do Ustepu" — „Zur Toilette". Nunmehr hatten sich mehrere Einwohner von Neudorf, die sich an dem Krawall beteiligt hatten, vor dem Graudenzer Gericht zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung fällte das Gericht ein Urteil, demzufolge sämtliche Angeklagten freigesprochen wurden. In der Begründung kam, der „Deutschen Rundschau" zufolge, zum Ausdruck, daß den Beschuldigten nichts nachzuweisen war, was ihre Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft rechtfertigen könnte. Ferner erklärte das Gericht in dem Urteil, daß die Gegenwart von Anhängern einer vom Staate nicht anerkannten Religionsgemeinschaft hobe provozierend wirken können.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LÖHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[37

Sie meinte, der Tod könne ja ein Leben, um das sie mit allen Fasern ihres Herzens kämpfen wolle, gar nicht beanspruchen. Sie war eine andere geworden, sie hatte Mut bekommen, wenn es auch ein anderer Mut war als der, der die frühere Eugenie Eppen gekennzeichnet hatte.

Mitternacht war schon vorüber; doch sie wurde nicht müde. Ihre Wünsche waren vertieft im Angesicht des Schlafenden. Sie empfand, daß die Krankheit in ein anderes Stadium übergegangen sei. Was bisher Ohnmacht und Bewußtlosigkeit gewesen, wurde zu einem tiefen, ruhigen Schlaf. Der Atem wurde kräftiger, und die bisher leblosen Hände bewegten sich leise. Eugenie konnte den Blick nicht losreißen von dem Kranken; sie hatte ein so beseligendes Empfinden im Herzen, daß sie meinte, der Himmel habe sich aufgetan. Jede Regung, jede Bewegung beobachtete sie mit ungeteilter Befriedigung.

So lieb ihr auch Frau von Döming war, sie hätte um keinen Preis den Platz hier mit ihr teilen mögen. Sie hatte ein Anrecht auf diesen Platz. Dietrichs ritterliches Eintreten für sie verlangte die Hingabe. Ja — und wie lange?, fragte der Verstand. Sie erschrak vor sich selbst. Wie lange? Nun denn, sicher solange er mich braucht. Wenn er wieder allein fertig wird, verschwindet die Samariterin, um sich nie wieder von ihm sehen zu lassen. Und sollten es auch nur wenige Tage sein; je eher er gesunde, desto besser. Es ist ja mein einzigster Wunsch. Ich will die Tage, die Stunden, ja die Minuten hinnehmen wie ein Gottesgeschenk, was es ja auch ist.

Als der Morgen anbrach, rührte sich Dietrich. Er schlug zum ersten Male die Augen auf und sah um sich.

„Wasser!" tönte es von seinen Lippen, und Eugenie erfüllte seinen Wunsch. Es lag ein Staunen in seinem Blick, als er an der Schwester hängenblieb; dann aber schlossen sich die Lider, und er verfiel in den tiefen Schlaf wie vorher.

Eugenie war jetzt nicht mehr so ruhig wie vorher. Der Blick Dietrichs war ihr bis in die Seele gedrungen; sie zitterte vor innerer Erregung und fragte sich, ob er sie erkannt hatte. Es schien, als ob der Kranke in dieser Nacht ein anderer geworden sei, und Eugenie befand sich in einem glückseligen Taumel.

Die Stunden am Krankenbett waren für sie eine Quelle der Gesundung gewesen, des Brunnens, aus dem sie schöpfen wollte ihr Leben lang. Wie bald würde sie aber diesen Platz aufgeben müssen! Dietrich durfte nie wissen, wer an seinem Bett gewacht! Nie sollte er sich ihr verpflichtet fühlen. Sie würde die Scham nicht überstehen, wenn er jemals annehmen könnte, daß sie sich ihm genaht hätte.

„Lieber sterben, als von ihm mißachtet werden", sagte sie leise vor sich hin. Plötzlich stand Leon vor ihrem geistigen Auge; ein Grauen packte sie, wenn sie an ihn dachte.

Der Meuchelmörder! Ob er wohl Interlaken verlassen hatte? Sicherlich, denn er ist feige, und es ist gut so.

Sie blickte auf den Kranken, er sollte ihr Ruhe geben. Wird er nur wieder gesund, so ist ja das Schlimmste überwunden. Alles Fernere wollte sie dann schon tragen; ein Ausweg würde sich finden.

Allmählich wurde es Tag. Dietrich schlief noch immer. Eugenie hatte ihm des öfteren die Lippen genetzt. Sie fühlte stets, wenn er danach verlangte, und nicht eine Minute war sie müde geworden.

Gegen neun Uhr erschien Frau von Döming. Sie war traurig, so lange geschlafen zu haben, und Eugenie mußte ihr wiederholen, daß sie sich freute, ihre liebe alte Freundin vertreten zu haben. Sie erzählte dann von dem Fortschreiten der Besserung. Was für ein großes Glück ihr persönlich dadurch beschieden, verriet sie nicht.

Eine Stunde später traf Doktor Martin ein. Alles, was er erfuhr, war über Erwarten günstig, und seine Hoffnung, Herrn von Waldungen durchzubringen, war gewachsen.

Er sah Eugenie bewundernd an.

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht, gnädiges Fräulein, und ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie nochmals diese Nachtwache übernehmen würden, selbstverständlich nur dann, wenn Ihre Kräfte es gestatten. Andernfalls würde Herr Professor Helmerding noch heute nachmittag eine amtlich geprüfte Pflegerin schicken."

Eugenie errötete tief: „Sie würden mich beschämen, wenn Sie nicht mehr Vertrauen zu meiner Willenskraft hätten, die ich Ihnen hoffentlich noch beweisen kann."

„Nicht doch, liebes Kind", wandte Frau von Döming ein, „Sie dürfen sich nicht zuviel zumuten."

„Wenn der Herr Doktor meine Kraft nicht für vollgültig anerkennt, so bitte ich..."

„Nicht doch, Sie Liebe! Gönnen Sie mir die Freude, auch einmal in einer ernsten Sache meinen Mann zu stellen. Ich werde ja so verwöhnt, daß es für mich eine Wohltat bedeutet, auch anderen etwas geben zu können."

Das Auge des Arztes ruhte mit inniger Freude auf der jungen Dame.

„Bravo, mein Fräulein. Jetzt bin ich beruhigt und sorge mich nicht mehr um meinen Patienten. Bleiben Sie der gute Engel, solange Sie wünschen oder können. Dann aber sagen Sie es mir. In meinen Augen haben Sie die Feuerprobe bestanden. Nun muß ich aber auch mal wieder ans Werk gehen und Herrn von Waldungen betreffs seiner Verletzung untersuchen."

Während seiner Berührung und der verschiedenen Maßnahmen, die er getroffen, schlug Dietrich die Augen auf. Er sah den Arzt verwundert an, dann gingen seine Augen suchend weiter. Eugenie war hinter die Fenstervorhänge geflüchtet, sie fürchtete ein Erkennen; jedoch dauerte es nicht lange, so war der Kranke wieder eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Ein Blütenfest zur Erweiterung des Greisenheims.

Um das in der St. Trinitatisgemeinde bestehende kleine Greisenheim erweitern zu können, bemühen sich in den letzten Wochen viele Glaubensgenossen. Die einen, indem sie in eifriger Kleinarbeit die sogenannte Bienensammlung pflegen, die andern, indem sie größere und kleinere Gaben für diesen Zweck opfern. Eine besondere Ueberraschung bereitete Herr Alfred Zoller, der seine neue, mit bedeutendem Kostenaufwand eingerichtete große Parkanlage in Doly (6—8 Minuten von der Endstation der Elektrischen entfernt), für die Lodzer Gesellschaft zum Ausflugsort bestimmt, erstmalig zum Zweck der Erweiterung des Greisenheims unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Dort soll nun Sonntag, den 17. Mai, ein Blütenfest stattfinden, das vielen Stadtbewohnern die Möglichkeit bieten wird, in der herrlichen Frühlingsnatur, so hoffen wir, zur Blütezeit, im Kreise von Vereinen, die sich in den Dienst der guten Sache stellen wollen, einige Stunden zu verbringen. Alles Nähere hierüber wird noch mitgeteilt werden. Doch heute schon darauf hinweisend, bittet um Unterstützung des Vorhabens

Pastor G. Schedler.

Ankündigungen

Am 13. Mai: Oratorium „Babylon" in der Filharmonie.

Nur noch acht Tage trennen uns von der großen Musikfeier, die uns der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde bringt: am kommenden Mittwoch um 8 Uhr abends findet im Saale der Filharmonie die Aufführung des großen Oratoriums „Babylon" statt. Die Proben zu diesem ebenso schwierigen, wie schönen Werk gehen ihrem Ende entgegen, und nach den bisherigen Ergebnissen dieser Proben zu urteilen, wird der Aufführung ein voller Erfolg zuteil werden. Zu diesem Erfolg viel beitragen dürften auch die für die Aufführung verpflichteten beiden Solisten — Opernsänger Albert Schwarzburger-Leipzig (Tenor) und Kurt Seipt-Leipzig (Bariton).

Schwarzburger ist ein jugendlicher Heldentenor von hervorragenden Stimmitteln. Anläßlich eines Konzerts in Leipzig schrieb die „Leipziger Abendpost": . . . und Herr Schwarzburger, der sich recht gut einführte: sein Tenor ist ausgiebig und spricht mühelos in der Höhe an . . ."; andere Blätter sprechen von „Tönen von blendender Wärme und Leuchtkraft", von einem „biegsamen und weichen Tenor", von „berückendem Wohllaut und sieghafter Frische".

Kurt Seipt wird von einer Zeitung wie folgt dargestellt: „Unter den Solisten zeichnete sich Kurt Seipt-Leipzig durch eine vorbildlich vornehme und dabei schlichte und natürliche Auffassung seiner Partie als Meister (in Schillers „Lied von der Glocke") aus, er sang mit einer wirklich zu Herzen gehenden Schlichtheit, technisch sein schönes Organ mühelos beherrschend."

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet noch statt bei A. Meister, Petrikauer 165.

Heute Viktor Chenkins Abschiedskonzert. Uns wird geschrieben: Heute findet in der Filharmonie der Abschiedsabend des fänomenalen Künstlers Viktor Chenkin statt, dessen edle Kunst in allen Städten Polens große Begeisterung geweckt hat. Viktor Chenkin wird heute Abend ein reichhaltiges Programm, bestehend aus 25 der schönsten Lieder, zum Vortrag bringen. Am Klavier wird ihn der wohlbekannte Dirigent Teodor Ryder begleiten. Beginn des Konzerts um 9 Uhr abends.

Konzert in der „Eintracht". Uns wird geschrieben: Wie schon mitgeteilt, findet im Verein „Eintracht" am Sonnabend, den 9. Mai, pünktlich 8.30 Uhr abends, ein großes Konzert statt. Im Programm sind vorgesehen: Liederzyklus, ausgeführt vom Männerchor unter Leitung von Bundesliedermeister Frank Pohl, Klaviersoli von Arno Knapp und Geigensoli von Eugen Raabe. Die Solisten des Abends sind in Lodz durch ihr öfteres Auftreten gut bekannt, so daß ihre Namen wohl genügen werden, um eine zahlreiche Zuhörerschaft in den Räumen des Eintrachtvereins, Senatorska 7, zu versammeln. Nach dem Konzert ist ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Tanz, vorgesehen. Eintrittskarten sind bei der Firma Rosner, Petrikauer 98, zu haben.

Kinovorstellung zugunsten des St. Johanniskrankenhauses. Dank den Bemühungen des Komitees zum Ausbau des St. Johanniskrankenhauses findet im Tonfilmkino „Capitol" eine Vorstellung statt, deren Ertrag ohne Abzüge zugunsten des obengenannten Krankenhauses bestimmt ist. Das Programm setzt sich aus dem Lehrfilm „Das Geheimnis der Eischale", einem ausgezeichneten Lustspiel mit den Komikern Laury und Hardy sowie einem Fleischerschen Zeichnungsfilm zusammen. Außerdem wird eine Dame der hiesigen Gesellschaft mit ihrem ausgezeichnet dressierten Hündchen auftreten. Das Protektorat der Veranstaltung haben angesichts des wohltätigen Zwecks folgende Damen übernommen: Frau Dr. Schweikert, Frau Kindermann, Frau Eisenbraun, Frau Dr. Schulz, Frau Wünsche und Frau Dr. Klukow.

Fröhliche Kasperle-Spiele. Vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Heute und morgen sind für unsere Kinder und Kinderfreunde zwei wichtige Tage. In der Aula des Rothertschen Gymnasiums, Kosciuszko-Allee 7a, finden um 4 Uhr und um 6 Uhr nachmittags lustige Kasperle-Aufführungen statt. Das Programm ist äußerst interessant und dürfte die kleine Gesellschaft voll und ganz befriedigen. Es enthält die Kasperstücke „Der Mausfang" und „Die Kümmelhexe" oder „Der böse Geist in der Flasche". Beide Stücke enthalten viel Spaß und aufregende Szenen. Außerdem wird noch ein Märchen mit sehr schönen bunten Lichtbildern gezeigt.

Die Mitglieder des St. Johannisgesangvereins werden gebeten, die ihnen zugesandte Fragekarte bzgl. der Teilnahme an der Fahnenweihfeier unbedingt heute ausgefüllt Herrn Vorstand Schäfer, Petrikauer Straße 102, zu übermitteln.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute findet, wie üblich um 8,15 Uhr, im Lesezimmer ein Heimabend statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Tanzvorführung der Schule Paschke. Uns wird geschrieben: Am Sonntag um 11,30 Uhr veranstaltet die Schule für Plastik und Rhythmik von St. Paschke im Stadttheater ihre alljährliche Vorführung. Das Programm, das mit einer Ouvertüre beginnt, in der 150 Schülerinnen mittanzen, weist eine Reihe effekt- und kunstvoller Darbietungen auf, außerdem bieten Uebungen der vierjährigen Kinder, der älteren Mädchen und schließlich der Erwachsenen Einblicke in das Lehrsystem dieser Schule. Das Repertoire der Tanzvorführungen ist sehr reichhaltig. Von Erwachsenen wird zur Ausführung gelangen: „Novemberlied" oder „Hundertjahrestag des Aufstandes", „A la gavotte", „Expreß piccolo", „Orient" u. a. Die Kinder werden eine „Chinesische Groteske" und die Kinderoperette „Der Morgen" ausführen. Das Ganze verspricht sehr interessant zu werden. Karten sind bereits in der Schule, Gdanskastraße 94, Tel. 164-11, von 12—13 und von 17—20 Uhr und am Sonntag an der Theaterkasse von 9 Uhr früh zu haben.

Rezitationsabend im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Allen die dem letzten Willy Damaschke-Abend in obigem Verein beigewohnt haben, sind die leider viel zu schnell verflossenen Stunden wohl noch bestens in Erinnerung. Da dieser Abend bei den Mitgliedern besonderen Anklang gefunden hat, ist die Verwaltung natürlich bemüht gewesen, allen bald wieder etwas Aehnliches zu bieten. So findet am nächsten Donnerstag, den 7. Mai d. J., pünktlich um 8,30 Uhr abends, ein Rezitationsabend statt, für den es gelungen ist, die Schauspielerin Frl. Gertrud Schwarz aus Berlin, die besuchsweise in Lodz weilt, zu gewinnen. In bunter Reihenfolge wird die Künstlerin ernste und heitere Vorträge an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Da gerade hier bei uns in Lodz so wenig auf literarischem Gebiet geboten wird, ist zu hoffen, daß dieser Vortrag bei allen das nötige Interesse hervorrufen wird. Wer einige genußreiche Stunden erleben will, der reserviere sich den nächsten Donnerstag für den Commisverein. Eintritt frei. Gäste sind willkommen. Nach dem Vortrage findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Kunst und Wissen

Internationale Fotoausstellung in Warschau. Im Lokal des Staatsbeamten-Klubs wurde der V. Internationale Fotografensalon eröffnet. Die Ausstellung umfaßt 800 fotografische Arbeiten von 186 Verfassern. 34 Prozent der ausgestellten Arbeiten kommen vom Ausland.

Else Lasker-Schüler lehnt eine Ehrengabe ab. Der Präsident der Preußischen Dichter-Akademie, Heinrich Mann, hatte der Dichterin Else Lasker-Schüler anläßlich ihres 55. Geburtstages eine Ehrengabe von 1000 Mark zugedacht. Else Lasker-Schüler hat in einem Dankschreiben darum gebeten, an ihrer Stelle die Spende einem jungen Dichter zur Verfügung zu stellen.

Amerikanischer Professor Ehrendoktor der Berliner Universität.



Der Fysiker Professor Wood von der Universität Baltimore wurde für seine Verdienste auf dem Gebiete der Optik von der Berliner Universität durch Verleihung des Ehrendoktors ausgezeichnet.

Gemälde? — Bemalte Fotos. Unter sensationellen Umständen wurden in London drei Landschaftsbilder aus der Gemäldeausstellung, die die Königliche Akademie am Montag eröffnete, zurückgezogen. Obwohl die Gemälde von einem ausgezeichneten Künstler geprüft und von der Ausstellungskommission angenommen worden waren, stellte es sich später heraus, daß die Gemälde auf üble Weise hergestellt worden sind. Es waren weiter nichts als auf Leinewand aufgeklebte Fotografienvergrößerungen, die man übermalt hatte.

Vom Film

Ein ungewöhnlicher historischer Film

wird gegenwärtig in Warschau gedreht. Er behandelt die im Jahre 1906, also vor genau 25 Jahren erfolgte wagemutige Entführung von 10 polnischen Revolutionären aus dem berüchtigten Warschauer Gefängnis aus der Russenzeit, dem „Pawiak", wo die Gefangenen auf ihre Verurteilung zum Tode oder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien warteten. Die Entführung wurde von einem ihrer Genossen, dem heutigen Obersten Jur-Gorzechowski, in unglaublich kühner Weise vollbracht, der sich die Uniform eines russischen Polizei-Gendarmen verschaffte und nach vorherigem telefonischen, selbstverständlich fingierten Anruf, im Gefängnis erschien und die 10 Gefangenen, die von dem Plan nichts wußten und, Schlimmstes befürchtend, sich zum Teil sogar weigerten, das Gefängnis mitten in der Nacht zu verlassen, „zwecks Ueberführung in ein anderes Gefängnis" abholte — und die auf diese Weise die Freiheit erlangten. Der Film, der nun nach dieser reichlich dramatischen Begebenheit gedreht wird, hat zum Regisseur denselben Mann, der die Sache damals „inszeniert" hatte — den Obersten Jur-Gorzechowski, und ebenso spielen drei von den damaligen entführten Gefangenen mit. Selbstverständlich wird der Film an historischer Stätte, im „Pawiak" aufgenommen, unter möglichst geschichtsgetreuer Wahrung der damaligen Umstände, und auch für die authentische Darstellung der Gefängnisszenen ist durch die Verpflichtung von zwei früheren Aufsehern Sorge getragen.

Der Dichter Christian Morgenstern

Zu seinem 60. Geburtstag am 6. Mai.

Von Dr. Herbert Leisegang

Als Abkömmling einer alten Künstlerdynastie von bedeutenden Münchener Landschaftsmalern hatte Christian Morgenstern die Tradition einer äußerst sensiblen Geistigkeit geerbt. Sie war es vornehmlich, die ihn bereits in früher Jugend in Gegensatz mit einer Zeit brachte, die sich nach den Gründerjahren des vorigen Jahrhunderts in flacher Selbstgenügsamkeit sonnte. Der Naturalismus hatte um diese Zeit bereits seine ersten großen Werke hervorgebracht, die jener Geistesströmung lange Jahre die Herrschaft sicherten. Aber er hatte wie jede in erster Linie verstandesmäßig eingestellte Aufklärungszeit auch die Schattenseiten, daß er einseitig die Oberflächen und Vordergründe des menschlichen Daseins beleuchtete. Nietzsche und nach ihm der Neuromantiker Christian Morgenstern gewahrten schmerzlich die allmähliche Entmythisierung alles Lebens. Nietzsche führt einen lebenslangen Kampf gegen die „Veroberflächlichung" aller geistigen Probleme. Er deutete wieder zurück auf die tragenden Grundfesten, er verzehrte sich leidenschaftlich wie kein anderer nach dem irrationalen Sinn von Leben und Kultur, er drang wieder ein in die nach den Tagen der Romantik vereinsamten Begriffe von Mystik, Mythos und Symbol. Als Ergebnis erstand im „Zarathustra" die erste moderne mythische Gestalt.

Die durch Nietzsche neu erweckte Geistigkeit verbindet sich bei Morgenstern mit einem formalistischen Talent, wie es in der deutschen Sprache selten oder kaum auftritt. Wo fänden wir die Mühelosigkeit wieder, mit der pointierte Stimmungsbilder wie aus dem Handgelenk geschüttelt werden, wo fänden wir jene bis aufs feinste nuancierten Halblichter, die Morgenstern so unnachahmlich, so kapriziös-ironisch, so geistreich-witzig aufsetzt?

„Wenn ich die Welt durchs Prisma meines Witzes
fallen lasse — wievielmal ihr Bild
gebrochen wird — oft weiß ich selbst es kaum."

Unzählige unbekannte Schattierungen brachen sich in diesem Prisma. Und diese frappierende formale Gewandtheit war eine Göttergabe, war ihm in die Wiege gelegt. Er hat nicht darum ringen müssen wie etwa Liliencron, der sie glühend zu besitzen wünschte und sie trotzdem nie errang. Dieses Talent auch ist es, unter dessen Zeichen seine erste Schaffensperiode steht, das ihn zum geistig überlegenen Ironiker macht. Als Fantast und Humorist tritt er zuerst hervor, als Vierundzwanzig- jähriger mit dem Zyklus humoristisch-fantastischer Dichtungen: „In Phantas Schoß", als Sechsundzwanzigjähriger mit dem „Studentenscherze", des „Horatius travestitus". Schon hier läßt er aufhorchen, obwohl sein Humor noch allzu erzwungen und intellektualistisch klingt.

Dann gelingt ihm der große Wurf der „Galgenlieder", „Palmström", „Palma Kunkel", „Der Gingganz" und mit einem Male steht Morgenstern in der ersten Reihe der deutschen Humoristen, die die Linie über Wilhelm Busch ins Moderne fortsetzen. Er ist berühmt, obgleich ebenso oft halb oder falsch verstanden wie Busch. Man hörte nicht oder wollte nicht jenen schmerzlich resignierenden Unterton über die ertötende Zivilisation, über die fortschreitende Technisierung der modernen Welt heraushören, die Riesenschiffe, Riesenmaschinen, Riesenbrücken baute und sich von der ursprünglichen All-Seele, dem „Geheimnis" immer mehr entfernte. Wie graziös, wie hauchzart diese zynische Wehmut sich offenbart, zeigt etwa das köstliche Gedicht „Der Leu":

„Auf einem Wandkalenderblatt
Ein Leu sich abgebildet hat.
Er blickt dich an, bewegt und still.
den ganzen 17. April.
Wodurch er zu erinnern liebt,
Daß es ihn immerhin noch gibt."

Es ist bezeichnend für seine schwermütige Grundveranlagung — ein Zug, den Morgenstern mit Wilhelm Busch gemein hat — daß er auf der Höhe seines Ruhmes die Bahnen der grotesk-komischen Kunst verläßt und sich ernsten Schaffensgebieten zuwendet. Ein unheilbares Leiden, die Schwindsucht, läßt Morgenstern ein frühes Ende voraussehen. Das nahe Gesicht des Todes, das dem späten Nietzsche nur für wenige Stunden am Tag die Feder aus der Hand legen ließ, hat auch Morgenstern früher seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, da er verurteilt war, sich immer „sagen zu müssen, daß man zwischen Fünfunddreißig und Fünfundvierzig zu erledigen hat, was man zwischen Fünfundvierzig und Sechzig hätte sollen erledigen können". Die wundervollen Gedichtbände „Einkehr", „Melancholie", „Wir fanden einen Pfad", die Nachlaßbände „Stufen" legen Zeugnis ab von einer dichterischen Verklärtheit, die aus den tiefsten Gründen der Mystik geboren ist. Lieder entstehen voll überschatteter Melancholie, Lieder, die von Sehnsucht, Tod und dunkler schwerer Ahnung singen, Verse, durch die so gläsern hell der unermeßliche Grund einer reinen großen deutschen Seele durchschimmert, wie sie seit den Zeiten der Mystiker, seit Angelus Silesius nicht mehr vernommen wurden. Hier wohnt der echte Morgenstern, dessen übermächtiges Gefühl keinen anderen Sinn hat, als „den der fremden, dunklen Macht, die drunten in der Tiefe wohnt". Dort hinter den sinnlichen Erscheinungen, im dunklen Schoß des Grenzenlosen findet sich Natur und Kreatur wieder zur kosmologischen Einheit, die die zivilisatorische Welt längst zerschlagen hat. Der religiöse Drang erfaßt ihn immer stärker, ein Christus-Zyklus entströmt seinem Munde in immer quellenderen, verzückteren, ekstatischeren Hymnen. Als er, kaum vierzigjährig, seinem grausam fressenden Leiden erlag, da waren seine Jünger, die in ungläubiger Zeit an seinen weltfernen Versen Trost und Erquickung fanden, schon zu einer bedeutenden Gemeinde angewachsen. Morgenstern aber, der Gottsucher, dessen Sehnsucht im Irdischen nicht mehr verankert war, hatte Tod und Wiedergeburt bereits in vergeistigter Schau erlebt, er grüßte den Tod als Anfang seines wahren Lebens:

„Wer Lebendiges will verstehn,
muß ins Land des Todes gehn."

Aus dem Reich

Neues polnisches Verkehrs-Großflugzeug

Die staatlichen Flugzeugwerke bauen zurzeit ein großes dreimotoriges Flugzeug „P. Z. L. 4" mit drei Wright-Motoren von je 200 Pferdestärken. Dieses Personenflugzeug ist ganz aus Metall gearbeitet und weist acht Schlafplätze auf. Der Apparat wird das größte bisher in Polen im Verkehr befindliche Personenflugzeug sein, das sogar in seinen Ausmaßen die großen dreimotorigen Fokker-Flugzeuge übertreffen wird. Der Apparat wird nach den Anleitungen des jungen befähigten Ingenieurs Prauß gebaut und soll bereits im August fertiggestellt sein, worauf Hauptmann Orlinski die Probeflüge ausführen soll. Das Flugzeug wird im Auftrag des Verkehrsministeriums gebaut.

Fluglinie Warschau—Athen

Am 1. Juli l. J. eröffnet Polen die neue große Luftverkehrslinie, die die Ostsee mit dem Aegäischen Meer verbindet. Von Rumänien, Griechenland und Bulgarien wurde Polen die Konzession erteilt, diese Luftverkehrslinie zwischen Polen, Rumänien, Bulgarien und Griechenland für die Dauer von 10 Jahren in Betrieb zu halten. Die Flüge finden in Etappen statt: Danzig—Warschau, Warschau—Bulgarien, Bukarest—Sofia—Saloniki—Athen. Die Flugzeuge werden alle 2 Tage verkehren. Bisher dauerte die Reise mit der Eisenbahn 4 Tage, dieselbe Strecke kann vom 1. Juli in anderthalb Tagen zurückgelegt werden.

Verhängnisvoller Brückeneinsturz

Aus Lemberg wird gemeldet: In Niskolyze im Bezirk Buczacz stürzte eine Holzbrücke über dem Fluß Zlota Lipa auf einer Länge von 14 m ein. Ein über die Brücke fahrender Wagen stürzte ins Wasser, den Fuhrmann Lukasz Hasiak mit sich reißend. Hasiak ertrank.

Das ausgesiedelte Polizeikommissariat

Durch Urteil des Warschauer Bezirksgerichts wurde das XX. Polizeikommissariat in der Nabielastraße ausgesiedelt. Die Aussiedlung erfolgte wegen eigenmächtig unternommener baulicher Umgestaltungen des Lokals durch den Mieter.

Direktorengehälter

B. Der „Robotnik" bringt eine Aufstellung der Gehälter, die die acht Direktoren der Friedenshütte beziehen. Danach bezieht der Generaldirektor Zelowski monatlich die Kleinigkeit von 119 000 Zloty, sein Stellvertreter, Direktor Wurer, 68 000 Zloty, Direktor Absolon 38 000, Direktor Piela und Direktor Grezynski je 35 000, Direktor Zawadzki und Direktor Bilinski je 30 000 Zloty — wohlgemerkt immer monatlich.

Der eigensinnige Storch

Das kleine Städtchen Rokoczyn im Kreise Stargard hat seine Sensation. Seit Jahren ließ sich auf dem Schornstein einer stillstehenden Brennerei ein Storch nieder, reparierte alljährlich sein Nest und ließ es sich den Sommer über wohl sein.

In diesem Jahre wurde die Brennerei in Betrieb gesetzt. Arbeiter nahmen daher das Storchnest von dem Schornstein herunter und befestigten es auf einer in der Nähe befindlichen Linde. Der Storch schien damit nicht recht einverstanden, denn er zog eines Tages um. zurück auf den Schornstein. Die Arbeiter trugen das Nest am nächsten Morgen zu der Linde zurück, um am folgenden Tage festzustellen, daß der eigensinnige Vogel abermals auf den Schornstein zurückgewandert war.

Eine ganze Woche dauerte der „Kampf". Der Storch blieb schließlich Sieger. Er will nun einmal auf seinem Schornstein wohnen und sich räuchern lassen. Das Tier sieht heute schon wie ein riesiger Rabe aus, sein Gefieder ist schwarz. Dafür hat es den Ehrennamen „Der Storch von Rokoczyn" erhalten.

10 000 Zloty Abstand für einen Wächterposten

Der Posten eines Hauswächters, hauptsächlich in großen Häusern, ist stets sehr begehrt, und da ein erträgliches Einkommen geboten wird, zahlt man auch gern „Abstandsgeld". In den besseren Häusern in Warschau wird bei Ueberlassung eines Wächterpostens eine Summe von 5—6000 Zloty verlangt und geboten. Es gibt Häuser, wo ein so gutes Einkommen zu verzeichnen ist, daß sogar noch mehr geboten wird. Letztens wurde in Warschau in der Brackastraße ein Fall registriert, daß ein Wächter für seinen Posten als „Abstandsgeld" 10 000 Zl. erhielt.

Lombardiertes Getreide verschwunden

Die Landwirtschaftsbank und die Bank Polski haben in diesem Jahre über 50 000 000 Zl. Anleihen gegen Sicherung durch lombardiertes Getreide erteilt. Da die Banken über keine eigenen Lager verfügen, wurde das Getreide bei den Besitzern gelassen. Wie eine unternommene Kontrolle ergab, sind gewisse Mengen dieses lombardierten Getreides nicht mehr vorhanden. Einige Fälle sind dem Gericht übergeben worden.

Opferfest in einer Moschee

In der größten Moschee in Polen, in Slonim, fand anläßlich des mohammedanischen Feiertages „Kurban Bajram" zum ersten Male seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates ein Fest, verbunden mit der Opferung eines Stieres, statt. Nach einem Gottesdienst wurde der Stier auf dem Hofe geschlachtet, geviertelt und das Fleisch unter die Armen verteilt.

Das Vermögen des Staates

Vor kurzem erschien ein Buch über das Vermögen des polnischen Staates am 1. Januar 1927, das der Verfasser auf 16 401 578 000 Zl. schätzt. Diese Summe ist ungefähr der fünffache Jahresbetrag des Staatshaushaltplanes. Die Hälfte dieses Vermögens stellen die Verkehrsmittel dar, wovon der Wert der Eisenbahn auf 7½ Milliarden geschätzt wird, hinzu kommen noch Wasserverkehrswege, Landstraßen, die Post, Telefon und Telegraf. Die Staatswälder werden auf 2 687 000 000 Zl., die Monopole auf 136 Millionen Zl., die Staatsbanken auf 75 Millionen Zloty geschätzt. Außerdem besitzt der Staat eine Reihe von Unternehmen verschiedener Natur, wie: Militärinstitutionen, Kurorte, grafische Anstalten, Kohlengruben, Mineralölfabriken, Stickstoffwerke, Elevatoren u. a. im Gesamtwert von 347 Millionen Zloty. Der Anteil des Staates an privaten Unternehmen beträgt 31 Millionen Zloty. Die Mobilien und Immobilien in der Militär- und Zivilverwaltung des Staates stellen einen Wert von 3 364 000 000 Zloty dar, davon entfallen auf das Kriegsministerium 2 111 000 000 Zl., das somit das reichste Amt ist. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten besitzt ein Vermögen von 743 Millionen, dagegen ist das Kultusministerium arm, denn es weist nur ungefähr 875 000 Zloty an Vermögen auf. Die diesem Ministerium unterstellten reicheren Institutionen, wie Universitäten, Akademien usw. besitzen zusammen einen Wert von mehr als 170 Millionen Zloty.

Wieder 766 Liegenschaften zur Versteigerung

In einigen der letzten Ausgaben des Warschauer „Dzien Polski", dem Organ des Warschauer Sanierer-Gutsbesitzers, erschienen neuerdings wieder Anzeigen des Agrar-Kreditvereins in Warschau über die Versteigerung von 766 Land- und Hausbesitzungen. Mit den bisher angekündigten 1044 Versteigerungen sind es 1810 Besitze, die im Laufe der nächsten Monate zwangsweise verkauft werden.

Zgierz. Spenden. Bei einem gemütlichen Beisammensein der Mitglieder des Deutschen Spar- und Darlehenskassenvereins in Grabieniec im Hause des Herrn Daniel Goltz wurden auf Anregung des Herrn Richter durch Stella Goltz 30 Zl. für unser Waisenhaus gesammelt. Anläßlich der Geburtstagsfeier der Eheleute Gottfried und Julianna Goltz in Grabieniec wurden desgleichen für unser Waisenhaus 22 Zloty durch Frl. Frühauf gesammelt worden. Den frdl. Spendern, sowie den Sammlern, die in dieser schweren Zeit unserer Anstalten in Liebe gedenken, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Pastor Falzmann.

ru. Pabianice. Entomologische Sammlungen. Auf der in Lodz eröffneten Insekten-Ausstellung hat — wie bereits berichtet — auch der hiesige Arzt Herr Dr. W. Eichler seine reichen Sammlungen, die Früchte seines vieljährigen Suchens in den Gebieten Asiens und Afrikas, ausgestellt. Herr Dr. Eichler weilt auch jetzt wieder bis zum 1. Juni in Sizilien und Tripolis, da er alljährlich seinen Urlaub entomologischen Studien in den Gebieten Südeuropas, Asiens und Afrikas widmet.

a. Kalisch. Großbrand. Im Dorfe Bronislawice, Kreis Kalisch, brach auf dem Gehöft des Landwirts Stanislaw Jerzak ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes auf die Nachbargehöfte des Josef Owczarek und Stanislaw Krówczynski übersprang. Sämtliche Gebäude der drei Gehöfte sind eingeäschert. Der Brandschaden wird auf 80 000 Zloty geschätzt.

pz. Thorn. Pfarrer Beckherrn in Gramtschen †. Im blühenden Mannesalter von erst 45 Jahren ist Pfarrer Hans Beckherrn seiner Gemeinde durch den Tod genommen worden. Am 28. April ist er nach langem schweren Leiden, das er sich infolge einer Grippe zugezogen hatte, im Diakonissenhaus in Thorn entschlafen. Neben seiner Hauptgemeinde Gramtschen verwaltete er seit Jahren auch die Gemeinden Rogowo und Lubitsch. Die Gemeinde Gramtschen war seine erste und einzige Pfarrstelle, der er fast 20 Jahre, nämlich seit dem 1. April 1912, treu gedient hat. Das Weichselland, in dem er seine Amtsjahre verbracht hat, war auch seine eigentliche Heimat, ist er doch am 4. März 1886 in Thorn geboren. Nach seinem Studium in Königsberg legte er die beiden theologischen Prüfungen im März 1910 und März 1912 ab und wurde am 24. März 1912 von Generalsuperintendent Reinhardt ordiniert. Er war verheiratet mit Lydia geb. Roehl und hatte vier Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter, die alle noch minderjährig sind. In den stark gelichteten Reihen der evangelischen Pfarrerschaft ist jeder Verlust zu spüren, ganz besonders aber im Kirchenkreise Thorn, der erst vor wenigen Monaten seinen Superintendenten verloren hat. Nach menschlichem Ermessen hätte Pfarrer Beckherrn noch lange im Dienst der Gemeinde und der Gesamtkirche wirken können, und um so tragischer wird sein früher Tod von der Gemeinde empfunden. Seine Beerdigung hat am Sonnabend, dem 2. Mai, stattgefunden.

Wandern und Reisen

„Das heutige Oesterreich". Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien brachte zum viertenmal eine Schrift „Das heutige Oesterreich" heraus, die nach einer Darstellung der geschichtlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs die Wirtschaftskräfte und den kulturellen Stand des Landes aufzeigt und Fingerzeige für den Besuch Oesterreichs enthält. Die mit vierzig wundervollen Landschafts- und Städtebildern ausgestattete Schrift bietet viele Anhaltspunkte für die Beurteilung Oesterreichs.

Eine Frau allein im Urwald

Frau Isaakowas Jagd auf Insekten.

Eine der interessantesten und schönsten Sammlungen, die auf der Insektenausstellung im Museum im Siemkiewiczpark zu sehen ist, gehört der Frau Michalina Isaakowa aus Sosnowice. Es dürfte daher interessant sein zu hören, was uns ein Mann vom Fach aus dem Leben dieser Naturwissenschaftlerin zu erzählen hat:

Ich weilte sehr oft bei Frau Michalina Isaakowa in Zawiercie und schaute mit großem Interesse ihren Arbeiten an der Ausgestaltung ihrer Insektensammlung zu. Ich fühle mit daher gedrungen, die angenehmen Eindrücke, die ich bei jedem Besuch in diesem Hause davontrage, den Lesern der „Freien Presse" mitzuteilen.

Zunächst Frau Isaakowa selbst. Schon als Kind beschäftigte sie sich mit dem Sammeln und Präparieren von Insekten. Später unternahm sie große Reisen, um auch die Insektenwelt anderer Länder kennen zu lernen, besuchte fast ganz Rußland, Finnland, Livland, den Ural, den Kaukasus und Sibirien. Auch wohnte sie einige Monate in Frankreich und sammelte Insekten in der Umgegend von Paris und anderer Städte.

In Zawiercie lebt Frau Isaakowa seit zehn Jahren. Während der Sommerzeit kann man ihr oft in einem nahen Wäldchen oder auf dem Friedhof am Tage und auch in der Nacht, mit einem Schmetterlingsnetz und anderen Geräten für den Fang von Insekten ausgerüstet begegnen.

Im Jahre 1925 veranstaltete Frau Isaakowa in Zawiercie eine Ausstellung polnischer Insekten, deren sie ungefähr 25 000 Stück besitzt. Die Insekten, die sie gesammelt oder aus Raupen selbst gezogen hat, wurden von ihr in Glaskasten untergebracht. Sie erwies sich als systematische Insektenkennerin und mustergültige Präpariererin.

Dieser Arbeiten gaben der eifrigen Entomologin jedoch keine Befriedigung. Sie wollte ihre Sammlung auch durch Exemplare der exotischen Kerbtiere Paranas, welcher Teil Brasiliens zum großen Teil von polnischen Kolonisten bewohntn ist, bereichern, doch war dieses Vorhaben sehr schwer zu erfüllen, da ihr die Geldmittel für eine solche weite Reise fehlten. Weil Frau Isaakowa sich jedoch mit allen Kräften für die Verwirklichung dieses Planes einsetzte, kam die Reise nach Südamerika schließlich doch zustande. Im Jahre 1926 verkauft Frau Isaakowa ihre Wohnungseinrichtung in Zawiercie, wodurch sie eine größere Geldsumme in die Hand bekommt und begibt sich nach Marseille, wo sie sich auf einem französischen Dampfer nach Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, einschifft. Nach drei Monaten Verweilens in dieser wunderschönen Stadt, in der sie aber viel durch die große Hitze (50—60 Grad) zu leiden hatte, einmal sogar einen Sonnenstich erlit und längere Zeit im Krankenhaus liegen mußte, begiebt sie sich über Santos, Paranagua, Morettes, Antonina, Curityba, Ponta Grossa nach Parana, der polnischen Kolonie, in den Urwäldern am Ivahy. Auf dem Weg dorthin macht sie oft Station und arbeitet unermüdlich an der Vergrößerung ihrer Sammlung.

Nach einem Jahr mühevollen, unsteten Wanderlebens in Gegenden, denen die Kultur noch ganz fremd ist, gelangt Frau Isaakowa nach Candido de Abreu, der jüngsten polnischen Kolonie im Gebiet des Indianerstammes „Coroados" am Fluß Ubasinho im südwestlichen Teil von Parana. Dieses wunderschöne Flecken Erde ist noch sehr spärlich bewohnt, da er ein Keimherd der Malaria und des gelben Fiebers ist. Trotzdem übt diese Gegend auf Naturforscher einen großen Reiz aus, da sich in den fast undurchdringlichen Urwäldern große Schätze in Gestalt der verschiedenartigsten Lebewesen befinden. Besonders reich vertreten ist dort die Insektenwelt, weshalb diese Gegend auch das Insektenparadies genannt wird. Frau Isaakowa kannte die Gefahren einer Reise in ein Gebiet, wo schon viele Forscher ihren Wagemut mit dem Leben bezahlt haben, wohl, trotzdem begab sie sich dorthin, wo bisher noch kein weiblicher Naturforscher seinen Fuß gesetzt hatte. Sie war dort

die erste Entomologin

in jenem Erdwinkel. In derselben Gegend erkrankte vor einigen Jahren der Warschauer Ornithologe Dr. Tadeusz Chrostowski und starb einige Wochen später am Fluß Ignussu, wo er auch begraben wurde. Frau Isaakowa war das Glück hold: nach einem viermonatigen Aufenthalt am Ufer des gefürchteten Flusses kehrte sie in kultivierte Gegenden zurück. Nach zweijährigem Aufenthalt in Brasilien kam sie gesund und mit reicher Beute wieder nach Polen.

Auf der Lodzer Ausstellung kann man die wunderschönen Insekten sehen, die Frau Isaakowa aus jenen Gegenden mitgebracht hat. Im Laufe jener zwei Jahre hat die eifrige Samlerin ungefähr

10 000 exotische Insekten

präpariert, von denen viele Schmetterlinge wirkliche Meisterwerke der Natur sind, der größte Künstler könnte nicht schönere schaffen.

In Anbetracht einer so großen Zahl von Insekten und der interessanten Samlertätigkeit einer einzigen Person, einer Frau, die Gefallen an den Schöpfungen der Natur gefunden hat, ist zu wünschen, daß möglichst viele — die Schuljugend vor allem — die interessante und lehrreiche Insektenausstellung, wie eine solche Lodz bisher noch niemals gezeigt worden ist, besuchen möchten.

Labryga
er Entomologe.

SPORT und SPIEL

cs. **Vor dem Fußballkampf Nordpolen — Südpolen.** Der Verbandskapitän des polnischen Fußballverbandes hat nach dem Posener Fußballtreffen zwischen L. K. S. und Warta am vorigen Sonntag die Auswahlmannschaft von Nordpolen für das Spiel mit Südpolen bestimmt, das am kommenden Sonntag ausgetragen werden soll. Die Mannschaft besteht somit aus folgenden Spielern: Swarczynski, Martyna (beide aus Legja), Bulanow (Polonia), Szaler (Legja), Wojciechowski (Warta), Janczyk (L.K.S.), Rodojewski, Kniola (beide aus Warta), Nawrot, Ciszewski, Wypijewski (alle aus Legja). Die Mannschaft von Südpolen wurde noch nicht aufgestellt.

Die polnischen Afrikaflieger Hauptmann Skarzynski und Oberst Markiewicz sind in Warschau angelangt, wo sie von einer großen Volksmenge enthusiastisch empfangen wurden. Der letzte Weg der beiden Flieger von Paris nach Posen war mit Schwierigkeiten verbunden, da sie bis an die belgisch-deutsche Grenze von starkem Nebel begleitet waren. Ueber Deutschland bis Posen hatten sie leidlich gutes Wetter. Nach einer Zwischenlandung in Posen flogen die beiden Piloten in Begleitung dreier Flugzeuge nach Warschau.

cs. **Starosta bis Jahresende disqualifiziert.** Seinerzeit hat der Spieler der „Zjednoczone", Starosta, während eines Sportspieles ein Mitglied der Verwaltung des Lodzer Bezirks-Sportspielverbandes tätlich beleidigt. Die Verwaltung dieses Verbandes beschloß in der letzten Sitzung, Starosta bis zum 31. Dezember laufenden Jahres zu disqualifizieren.

cs. **Schwimmkursus in Lodz.** Das Bezirksamt für militärische Vorbereitung veranstaltet im Schwimmbassin des L. K. S. einen Schwimmkursus für Fortgeschrittene, an dem Schwimmer aus Krakau, Lemberg, Thorn, Posen und Lodz teilnehmen werden.

Die Deutschlandfahrt begann

Die Schweiz in Führung.

Auf der Opelbahn zu Rüsselsheim wurde am Sonntag die erste internationale Deutschlandfahrt begonnen, die 36 Fahrer aus acht Nationen bestreiten. Nach Amateurrennen wurde die Deutschlandfahrt mit einem Verfolgungsrennen begonnen. Der erste Start mißglückte. Dann kämpften drei Mannschaften im Verfolgungsrennen über 15 Kilometer. Knapp ging die deutsche Mannschaft als Sieger hervor,, und zwar in 20:14. Nur eine Sekunde schlechter war die belgische Mannschaft, während Frankreich in 20:22,3 mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mußte. Der Sieger im Gesamtklassement befand sich aber in dem zweiten Lauf zwischen der Schweiz, der gemischten Mannschaft und Italien. Die Schweizer waren überraschend gut in Schwung und gewannen in 20:05. In der gemischten Mannschaft war der Luxemburger Franz in glänzender Verfassung. Der Sieg der Schweiz im Gesamtergebnis sicherte ihr auch die Führung in der Deutschlandfahrt. 1. Schweiz 20:05; 2. Gemischte Mannschaft 20:10: 3. Deutschland 20:14; 4. Belgien 20:15; 5. Italien 20:15,2; 6. Frankreich 20:22,3.



Ein neuer Weltrekord im Speerwerfen

wurde beim Internationalen Frauen-Sportfest in Budapest von der einzigen deutschen Teilnehmerin, Elisabeth Schumann-Essen, mit 40,93 Metern aufgestellt. Besonders bemerkenswert an dieser Leistung ist die Tatsache, daß Fräulein Schumann linkshändig ist.



Der Sieger im Langstreckenlauf „Quer durch Berlin" über 25 Kilometer wurde Brauch-S. C. C., der auf unserem Bilde in hervorragender Form durchs Ziel geht — Zeit: 1:33:26,8!

Neuer Segelflugrekord

265 Klm. weit geflogen.

(T) **München**, 5. Mai.

Nachdem der Flieger Gröhnhoff bereits am Sonntag das Münchener Publikum durch gelungene Segelflugvorführungen überrascht hatte, wiederholte er am Montag seine Versuche und ließ sich, als gegen Mittag ein Gewitter herannahte, von einem Flamingo der Schleißheimer Fliegerschule auf etwa 1200 Meter Höhe emportragen, um den Aufwind auszunutzen. Es gelang ihm, eine Flugstrecke von 265 Klm. zurückzulegen und damit einen neuen Segelflugrekord aufzustellen. Gegen 20,30 Uhr war er infolge der verschlechterten Sicht gezwungen, bei Kaardem an der Eger auf der tschechischen Seite des Erzgebirges zu landen, trotzdem er an und für sich noch hätte weiter segeln können. Die tschechischen Behörden beschlagnahmten zunächst das Flugzeug, doch dürfte seine Freigabe bald erfolgen. Gröhnhoff benutzte ein Segelflugzeug von Fafner der Rhön-Rossitten-Gesellschaft.



Oberleutnant Hasse auf „Derby" siegt beim Internationalen Reitturnier.

Der Eröfnungstag des großen Internationalen Reitturniers in Rom brachte einen schönen deutschen Erfolg. Oberleutnant Hasse auf „Derby" gewann den mit 20 000 Lire ausgestatteten Prämio Esquilino gegen 150 Teilnehmer aus Italien, Frankreich, Rumänien und Polen. Er bezwang den schweren Kurs mit 21 Hindernissen in der Zeit von 1:33,3.

Aus aller Welt

900 Todesopfer in Russisch-Armenien

(T) Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Zahl der festgestellten Todesopfer in Armenien auf 900 gestiegen. Bei der Ausgrabung der verschütteten Dörfer werden täglich neue Opfer gefunden. Die Regierungskommission hat den Schaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, auf 11 bis 14 Millionen Rubel festgestellt. In der Nacht zum 30. April wurden neue Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Ein Löwe in der Schule. Ein zu Anschauungszwecken für den Schulunterricht in eine Mädchenschule in Cincinnati gebrachter Löwe brach, wie Europapreß berichtet, aus und verletzte ein sechsjähriges Mädchen lebensgefährlich. Der Zustand des kleinen Opfers ist hoffnungslos. Ein herbeigeeilter Polizist tötete den Löwen in seinen Käfig zurück-

[illegible] erten
so gr

treiben. (Ein merkwürdiger „Anschauungsunterricht". Die Red.).

(T) **Großfeuer.** In Quebec (Kanada) brach ein Riesenfeuer aus, das sich auf drei Fabrikgebäude ausdehnte und von dort auf zwei Wohnhäuser übersprang. Erst nach stundenlangen Bemühungen war es der Feuerwehr möglich, das Feuer einzudämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Die Gebäude wurden sämtlich in Asche gelegt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt über zwei Millionen Zloty.

(T) **Automobil stürzt in den Kanal: drei Tote.** Ein tragisches Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Boulogne sur Mer. Ein Auto, in dem ein Kaufmann, sein 6jähriger Sohn und sein Geschäftsfreund Platz genommen hatten, stürzte, infolge Steuerbruchs in einen an der Straße entlang führenden Kanal, der gerade an dieser Stelle mehrere Metr tief war. Den Insassen des Wagens gelang es nicht, sich aus der geschlossenen Limousine zu befreien. Alle drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

(T) **Der Mörder an dem Berliner Geldbriefträger festgestellt.** Der Mordkommission ist es gelungen, den Mord an dem Geldbriefträger Schwan aufzuklären. Der Täter hatte am Tatort einen blutbefleckten Kragen zurückgelassen. Durch Befragen der Wäschefirma wurde der Eigentümer dieses Kragens festgestellt, der den Kragen dem 23jährigen Maurer Ernst Rheins, geschenkt hatte. Dieser hatte Bekannten gegenüber geäußert, er werde sich in nächster Zeit Geldmittel verschaffen. In seinem Zimmer wurde ein Bleirohr gefunden, wie es ähnlich bei dem Mord verwandt worden ist. Rheins ist seit dem 2. Mai flüchtig.

Geschäftliche

Vortragszyklus der Buchhalter-Sektion im Christl. Commisverein. Heute, Mittwoch, den 6. d. M., spricht Herr Magister Fr. Janowski über die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre. Beginn des Vortrags pünktlich um 8 Uhr abends.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 6. Mai.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 14,50—15,15: Radiochronik. 15,30—15,50: Vortrag für Abiturienten. Prof. Ploszewski: „Kasprowicz". 15,50—16,10: Vortrag für Abiturienten. Dr. W. Lipinski: „Ende des Weltkrieges und Polens Freiheitserlangung". 16,10—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 16,45—17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: „Warum können wir kein Gold machen". Ing. Kacprowski. 17,45—18,45: Populäres Konzert. 16,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplatten. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—22,10: Internationales Konzert aus London. 22,10—22,25: Bücher-Neuerscheinungen. 22,25—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,05: Carl Maria von Weber (Schallplatten). 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,00: Pädagogischer Funk.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Schallplattenkonzert. 16,30: Tanz-Tee-Musik. 17,30 Jugendstunde. 21,10: Orchesterkonzert. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,15: Kammermusik. 20,15: Zur Unterhaltung. 22,45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 15,30: Kinderfunk. 16,00: Lieder. 20,30: „Die Tanzgräfin". Operette von Stolz.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Musikalische Jugendstunde. 19,15: Volksliederduette aus Europa. 20,00: „Komödie des Willens".

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 17,00: Konzert. 18,00: Frauenstunde. 20,00: Meister der Operette. 21,00: Sinfoniekonzert. 22,45—24,00: Konzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Instrumentalkonzert. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Rom. 441,2 M. 21,05: Orchesterkonzert.

Wien. 516 M. 16,45: Steirische Komponistenstunde. 18,445: „Polarlicht und Weltraumecho". 20,00: Vokalkonzert. 21,40: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Cellosoli. 20,45: Harfensoli. 21,15: Violinsoli.

Stockholm. 435,4 M. 19,30: Finnische Volkslieder. 21,20: Tanzmusik.

Prag. 486,2 M. 19,30: Kabarett. 20,30: Konzert. 21,00: Populäres Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Wiener Lieder. 19,20: Ungarische Lieder. 20,40: Kammermusikabend. Anschl.: Schallplattenkonzert.

Zur heutigen Uebertragung des internationalen Konzerts aus London.

Am heutigen Mittwoch, von 20,00 bis 22,10 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender ein internationales Konzert aus London, das der neuzeitlichen englischen Musik gewidmet ist.

Die englische Musik erlebte zur Zeit der Renaissance ihre Blütezeit, um nachher in eine Lethargie zu versinken, die rund zwei Jahrhunderte dauerte. Purcell war der letzte der Großen, nach ihm sind höchstens Dr. Arne Lindley und William Boyce zu nennen, Komponisten, die aber auch nur die Form beherrschten und daher weder Neues noch Eigenartiges zu schaffen vermochten. Das war im 18. Jahrhundert. Das folgende Jahrhundert brachte nur einen hervorragenden Tondichter, John Fields, den wir aber heute auch nur noch dem Namen nach kennen, und zwar als Verfasser mehrerer Nocturnos. Zu nennen ist ferner der Operettenkomponist Arthur Sullivan.

Neues Leben erwachte in der englischen Musik erst wieder um die Jahrhundertwende. Edward Elgar (geboren 1857) begründete den Wiederaufstieg der englischen Tondichtung. Er schrieb u. a. zwei Oratorien, „Gerontius' Traum" und „Die Apostel", zwei Sinfonien, die sinfonische Dichtung „Enigma Variations" (die heute zur Aufführung gelangt), die sinfonischen Dichtungen „Falstaff" und „Cockaigne".

Neben Elgar, der vielleicht der bedeutendste ist, sei Frederick Delius genannt, ein Freskenmaler in der Musik. Er schrieb „Romeo und Julia auf dem Lande", eine Oper, das Chorwerk „Appalachia". Joseph Holbrooke, Granville Bentock und Ethel Smith sind schon Vertreter der neueren Richtung, als deren Führer Gustav Holst, der Verfasser des Orchesterzyklus „Die Planeten", und Vaughan Williams (Geb. 1872) anzusehen sind.

Williams war der Vorkämpfer für die Verwendung der Volkslieder in der Musik, seine Sinfonien „London", „Das Meer" und „Idyll" sind auf Volksweisen aufgebaut; im heutigen Konzert hören wir seine „Variationen über ein Thema von Tallys" (Tallys war Hofkomponist Heinrichs des Achten).

Cyrill Scott und in gewissem Maße auch Arnold Bax und John Ireland widmen sich vorwiegend der Klaviermusik; ein Komponist von großer Kultur und Temperament ist Eugen Goossens, von feurigem Temperament sind auch die Werke von Arthur Bliß, ein Satiriker großen Formats ist Lord Berners. Von den Opernkomponisten ist vor allem Rutland Boughton (die Oper „The Immortal Hour") zu nennen, der in Glastonbury ein englisches Bayreuth gegründet hat.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Karael.

Lässt man den Handel in Ruhe, so reinigt er sich automatisch von allen ihm anhaftenden Schlacken und Uebeln. Knebelt man den freien Handel durch Versuche, Naturgesetze beiseite zu schieben, so wird er zu einem Invaliden. Der Handel der Welt ist heute sehr krank. Die Augen der ganzen Welt sind voller Sehnsucht auf die Vereinigten Staaten gerichtet, die reichste und stärkste unter den Nationen der Welt.

Reichtum und Macht bergen grosse Verantwortlichkeit in sich. Die Welt bedarf unserer Führung in ganz verzweifelter Weise, um aus diesem wirtschaftlichen Morast herauszukommen.

Wenn wir den Weg weisen könnten durch eine Revision der Kriegsschulden, sowie durch die Einberufung einer internationalen Konferenz für gegenseitige Zollreduktion, so würde dies der Welt erneuten Mut und Hoffnung geben, und die Räder würden wieder anfangen sich zu drehen.

Ganz gewiss hat noch nie in der Geschichte der Welt eine Nation eine schwerere Verantwortung zu schultern oder eine grössere Gelegenheit vor Augen gehabt als sie sich heute bietet. Wir müssen und wir wollen die Verantwortung übernehmen, doch werden wir auch die Vision und den Mut haben, es schnell genug zu tun?

Am 16. Mai Gläubigerversammlung der Lodzer Handelsbank

— wenn bis dahin in London keine Einigung erzielt wird.

Z. Der Richterkommissar der fallierten Lodzer Handelsbank, Handelsrichter Otto Eisenbraun, hat gestern den Termin der Gläubigerversammlung dieser Bank auf den 16. Mai um 9 Uhr morgens im Lodzer Bezirksgericht festgesetzt. Auf dieser Versammlung werden die Verwalter der Konkursmasse, die Rechtsanwälte Angerstein und Sztromajer, einen Bericht über den Stand des Konkursverfahrens ablegen, worauf — sollten bis zu diesem Tage die Verhandlungen der Bankverwaltung mit den Vertretern der englischen Gruppe über die Aufhebung der Falliterklärung nicht abgeschlossen sein— die Wahl der Kandidaten für die vorläufigen Syndizi stattfinden werden. In diesem Falle wird das Konkursverfahren seinen üblichen Weg gehen.

* * *

s. In London ist der Präses der englischen Bankengruppe, die an der Lodzer Bank interessiert ist, Herr Gooshen, eingetroffen. Gleichzeitig hat sich auch Herr Stefan Osser in Vertretung seines erkrankten Vaters Adam Osser, eines der Hauptaktionäre der Handelsbank, nach London begeben. Mit dem Eintreffen des Präses Osser in London sind die Verhandlungen über die Restituierung der Handelsbank in eine entscheidende Phase eingetreten. Die entgültige Entscheidung ist bereits in den nächsten Tagen zu erwarten.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Juli vorigen Jahres erteilte das Handelsgericht der Firma „Władysława **Silbersztajn**", Eigentümer Wolf Silbersztajn, Textilwarenfabrik in der Narutowiczstrasse 8 und 6. Sierpnia Nr. 2, einen dreimonatigen Zahlungsaufschub. Nach Ablauf dieser Zeit war das Unternehmen gezwungen, mit den Gläubigern einen Vergleichsvertrag abzuschliessen, mit der Verpflichtung, die Schulden mit 50 Prozent in vier halbjährigen Teilzahlungen zu begleichen. Da sich die Gläubiger in der Versammlung am 17. März mit den Vorschlägen einverstanden erklärten, wurde der Vertrag in der gestrigen Sitzung des Handelsgerichtes bestätigt.

Der im August 1929 fallierte Mordka **Janusewicz** und sein Teilhaber Wolf **Gross**, der bald darauf ebenfalls für fallit erklärt wurde, hatten im Januar 1930 mit ihren Gläubigern einen Vergleichsvertrag abgeschlossen, wobei sie sich verpflichteten, die Schulden mit 20 Prozent in zwei gleichen Jahreszahlungen zu begleichen. Das Handelsgericht lehnte jedoch die Bestätigung des Abkommens ab, da die Mehrzahl der Gläubiger Verwandte der Fallierten und die Forderungen fiktiv sind. Die Fallierten legten gegen dieses Urteil Berufung ein, doch lehnte auch das Appellationsgericht das Gesuch um Bestätigung des Vergleichsvertrages ab.

Zur Zahlungseinstellung der „Pepege"-Akt.-Ges.

K. In Ergänzung der Nachricht über das Gesuch der Graudenzer Firma „Pepege" um Zahlungsaufschub erfahren wir nachstehende Einzelheiten: Die Gläubigerversammlung wurde vom Gericht auf den kommenden Montag angesetzt. Auf dieser Versammlung wird nun der endgültige Beschluss über das weitere Schicksal dieses Unternehmens fallen, da sich dort zwei Meinungen gegenübertreten werden: einerseits die polnischen Gläubiger, der Magistrat der Stadt Graudenz und die Arbeiterorganisationen, anderseits die ausländischen Gläubiger. Und zwar streben die polnischen Gläubiger zusammen mit massgebenden Kreisen nach Sanierung und Erhaltung dieses grössten Unternehmens der polnischen Gummiindustrie, doch stossen diese Bemühungen auf Widerstand seitens der ausländischen Gläubiger, da der Vertreter der französischen Konzerne, Lansoy, behauptet, die grosse Verschuldung des Unternehmens könnte die Sanierungspläne zunichte machen. Gerüchten zufolge soll dieser Standpunkt der französischen Gläbiger damit begründet sein, dass sie den Ankauf dieser Fabrik beabsichtigen.

× **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** In letzter Zeit wurden in Polen nachstehende bedeutendere Unternehmen für fallit erklärt: das Tee-Importhaus „Japonczyk" (Lejba Ponczek) in Warschau, die Kasa Spółdzielcza Parcelaryjno-Osadnicza in Graudenz, das Bankhaus von Stanisław Bendowski in Płock, das Lichtspieltheater „Wawel" in Sosnowitz (Der Besitzer wurde verhaftet). Die Thorner zentrale Handwerkerkasse geriet infolge einer Veruntreuung von 63 596 Zł. in Zahlungsschwierigkeiten. Die Verwaltung und der Rat dieser Kasse wurden verhaftet. Um Zahlungsaufschub hat in Sosnowitz die Schreibmaterialienfirma „Josef Hlawski" nachgesucht.

Dr M. **Geplante Einschränkung des polnischen Reiseinfuhrkontingentes.** Bei einer Konferenz im Warschauer Handelsministerium wurde vorgeschlagen, das Reiseinfuhrkontingent, das bisher 55 000 t jährlich umfasste, auf 25 000 t herabzusetzen. Gleichzeitig wird eine Zollerhöhung für geschälten Reis auf 60 Zł. je 100 kg in Aussicht genommen. Da das Reissyndikat, das die Reisschälmühle in Gdingen unterhält, nur 20% des Zolles zu zahlen hat, so würde es nach der Erhöhung nur 12 Zł. je 100 kg zahlen. Der erhöhte Zoll würde aber jeder anderen Firma die Reiseinfuhr unmöglich machen, also faktisch ein Monopol schaffen.

Dr. M. **Speisewagenauftrag für die Posener Firma H. Cegielski.** Die Internationale Schlafwagengesellschaft Wagons-Lits-Cook in Paris erteilte der Posener Lokomotiven- und Waggonfabrik H. Cegielski Sp. Akc. in Posen einen Auftrag auf Lieferung von 10 vollständig aus Eisen herzustellenden Speisewagen.

× **Der Ausweis der Bank Polski** für das dritte Aprildrittel (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis) weist einen Goldvorrat im Betrag von 567 373 000 Zl. auf (+ 70 000 Zloty). Ausländische Valuten und Guthaben, die zur Deckung bestimmt sind 228 640 000 (+ 6 337 000 Zloty), andere Aktiva 150 189 000 Zloty (— 19 361). Bei den Passiva sofort zahlbare Verpflichtungen 187 978 000 Zl. (— Zl. 66 564 000), Banknotenumlauf 1 258 938 000 (+94 705 000). Das prozentuelle Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen ausschliesslich mit Gold beträgt 39.21 Prozent (9.21 % mehr als statutengemäss), die Deckung mit Edelmetallen und Valuten macht 55.01 Prozent aus (15.01 % mehr) und die Deckung des Banknotenumlaufs allein mit Gold beträgt 45.75 Prozent.

Osram-Philips. Wie wir hören, sind zwischen der Osram G. m. b. H., Kom.-Ges., Berlin, und der N. V. Philips Glühlampenfabriken A.-G. in Eindhoven, Verhandlungen zum Abschluss gekommen, deren Endzweck die Zusammenlegung des Geschäftes, der Fabrikation und der Forschung auf dem Gebiete der Neon-Leuchtröhren bildet. Es ist in Aussicht genommen, das Gesamtgeschäft der beiden Konzerne zusammenzufassen.

I. G. Farben 12 Proz. Dividende. Der Aufsichtsrat der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., beschloss, der G.-V. (3. 6.) wieder 12 Proz. Dividende vorzuschlagen. Das dividendenberechtigte Aktienkapital der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um 85 630 000 RM auf 713 717 000 RM vermindert. Die Verminderung ist dadurch hervorgerufen, dass die Verwaltung im Interesse ihrer Aktionäre die Bemühungen der Banken, den Kurseinbrüchen an der Börse entgegenzutreten, durch Uebernahme von Aktien unterstützt hat. Ausserdem hat sie grössere Aktienbeträge von solchen Besitzern erworben, die den Wunsch hatten, den Gegenwert in Aktien der Internationalen Gesellschaft für chemische Unternehmungen A.-G. (I. G. Chemie), Basel, anzulegen. Dazu wurden im neuen Jahre nom. 24 714 000 RM Aktien der I. G. von der Rheinischen Stahlwerken, Essen-Ruhr, übernommen und diesen dagegen 41 190 000 RM Aktien der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G., Halle a. S., überlassen, womit zugleich die Zusammenfassung der bergbaulichen Interessen der I. G. gefördert wird. Infolge dieser Veränderungen sind zur Dividendenausschüttung rund 10,3 Mill. RM weniger als im Vorjahre erforderlich.

Baumwollbörsen

Liverpool, 4. Mai. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 5.47, Februar 5.51, März 5.56, April 5.60, Mai 5.15, Juni 5.19, Juli 5.23, August 5.27, September 5.31, Oktober 5.35, November 5.39, Dezember 5.43.

Liverpool, 4. Mai. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 8.35, März 8.49, Mai 7.80, Juli 7.91, September 8.07, Oktober 8.43, November 8.20.

New York, 4. Mai. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 9.70. Kontrakte: Januar 10.64, Februar 10.72, März 10.85, Mai 9.70, Juni 9.81, Juli 9.94, August 10.05, September 10.19, Oktober 10.29, November 10.39, Dezember 10.52.

New Orleans, 4. Mai. Amerikansiche Baumwolle. Schluss: Januar 10.60, März 10.82, Mai 9.70, Juli 9.91, Oktober 10.28, Dezember 10.50, Loco 9.45.

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Mai 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,90	8,8975
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	125,—	124,75
Industrieaktien			
Wielkie Piece i Zakł. Ostr.	—,—	37,25	37,00

Tendenz ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, den 5. Mai 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8.90⅜. Verkauf 8.92⅜. Kauf 8.88⅜.

Schecks

Amsterdam	358,70	New York-Kabel	8,927
Berlin	212,50	Paris	34,90
Brüssel	124,14	Prag	26,44
Oslo	—,—	Rom	46,73½
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,40	Wien	125,57
New York	8,919	Zürich	171,98

Die Umsätze unter mittel; die Tendenz mit Ausnahme der Devisen auf Holland stärker. Der amtliche Dollarkurs höher. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 8.906—8.907. Der Goldrubel 4.76. Ein Gramm Feingold 5.9244 Zł.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 88,00
3% Obligationen der Bauanleihe 45,00
5% Konversionsanleihe 48.50
6% Dollaranleihe 71.50
10% Eisenbahnanleihe 105.25
5% Eisenbahnkonversionsanleihe 46.—
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe 51.50
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 53,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 57,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 73.50—73.00
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 64.00
8% Pfandbriefe der Stadt Kielce 61.50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 76.25
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 75.25—75.50

Aktien

Bank Polski	125,00	Lilpop	21,25
Kohlenges.	28,00	Starachowice	10,75

Für Staatsanleihen Tendenz schwächer, für Pfandbriefe nicht einheitlich, für Aktien vorwiegend gehalten. Geringe Umsätze.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postieb.

Lodz, den 5. Mai 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 19° Cel., mittags 12 Uhr + 25° Cel., nachmittags 6 Uhr + 21° Cel.

Barometer: 743 gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Wojciech Brydziński: „Ten, którego biją po twarzy".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Znicz: „Interes z Ameryką".

Teatr Popularny. — „Ja tu rządzę".

Dobry Wieczór. — Precz z nagością!

Heute in den Kinos

Casino: Lebenslied (Magda Sonja).

Capitol: Das lustige Madrid (Ramon Novarro, Dorothy Jordan).

Grand-Kino: Die Konditorei (Maurice Chevalier).

Luna: Im Westen nichts Neues (Louis Wolheim).

Mimoza: Das Mädchen vom Montparnasse (Gertrude Lawrence).

Odeon: Die Todesmannschaft (Louis Wolheim).

Oswiatowy: Pat und Patachon in Aufregung.

Palace: Abenteuer in den Wolken. — Aus Not zu Geld (Harold Loyd).

Przedwiosnie: Die Kameliendame (Norma Talmadge).

Splendid: K. u. k. Feldmarschall (Wlasta Burian, Roda Roda).

Spółdzielnia: Die Giftblume (Lily Damita).

Victoria: Hipek und Lopek heiraten. — Tarzan und der goldene Löwe.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11. Listpada 86.



in der zielbewussten Reklame in der „Freien Presse" sei der Grundsatz eines jeden strebsamen Geschäftsmannes.

Die Weltwirtschaftskrise

Von W. L. Clayton.

W. L. Clayton, „der Baumwollkönig", ist Chef der Firma Anderson, Clayton u. Co., Houston (Texas), vertreter durch die Firma Clason, Burger u. Co., Bremen, in Polen durch die Firma G. A. Sebastian, Lodz.

Nur mit Zögern kann ich mich entschliessen, an die Diskussion der Weltwirtschafts-Krise heranzugehen, und ich würde überhaupt nicht den Mut finden, ein so schwieriges Problem zu besprechen, wenn nicht die gegenwärtige Lage schon so viele sich widersprechende Ansichten, über die Ursachen sowohl wie über die Remedur, zu Tage gefördert hätte, dass ich mich als einer unter vielen geborgen fühle.

Die Haupt-Gesichtspunkte der Krisis sin die folgenden:

1. 15 Millionen Menschen sind ohne Arbeit.
2. Noch nie dagewesene Mengen von hungernden in Lumpen gekleidete Menschen gibt es trotz immenser Ueberschüsse an unverkäuflichen Lebensbedürfnissen.
3. Radikale Preisrückgänge aller Produkte, wovon viele auf den tiefsten in der Geschichte vermerkten Punkt gestürzt sind.
4. Ein enormes Zusammenschrumpfen des am Gold-Standard gemessenen Weltvermögens.
5. Erschüttertes Vertrauen und ernstlich geschwächter Mut.

In den Vereinigten Staaten allein gibt es wahrscheinlich 5 Millionen Arbeitslose. Ein grelles Licht auf die Lage wirft die unerhört hohe Zahl von Selbstmorden, besonders in den Vereinigten Staaten.

Was liegt nun all dieser ökonomischen Verschiebung und all diesem Elend zu Grunde? Warum sollten Leute hungrig und in Fetzen herumlaufen, wenn unsere Warenhäuser unter ihren Vorräten an Weizen und Baumwolle stöhnen und auf Käufer warten? Eine Antwort und ein Heilmittel müssen gefunden werden, wenn nicht unsere heutige kapitalistische Welt in sehr schwere Gefahr geraten soll.

Ob es sich nun um ein ökonomisches oder um ein körperliches Leiden handelt, das erste muss sein, den Herd des Uebels festzustellen.

Vor einem Jahre war es an der Tagesordnung, den Krach der Wertpapier-Börse für alles verantwortlich zu machen. Davon hört man jetzt weniger, da die Zeit die allze schmerzlichen Erinnerungen dieser unglücklichen Vorgänge etwas verwischt hat. Es gibt auch Wirtschafter, die den Grundsatz aufstellen, dass die Produktion an neuem Gold mit der Ausdehnung unserer heutigen Wirtschaft nicht Schritt halte, und dass darauf der ganze Wirrwar zurückzuführen sei. Eine weitere Erklärung wird durch die These versucht, dass unsere Zivilisation durch die auf maschinellem Wege erreichte Ueberproduktion zerstört werde, dass dadurch zu viele Leute erwerblos würden etc.

Von Anbeginn der Zeit hat die Menschheit immer in der Sorge um hinreichende Lebensmittel gelebt. Heute jedoch will man uns glauben machen, dass unser Verhängnis in irgend einer mysteriösen Weise mit einer Ueberproduktion an Nahrungsmitteln, Bekleidungsstoffen, an Radios und Automobilen etc. verknüpft sei.

Noch eine andere Theorie ist die, dass unser ganzes Leiden psychologischer Natur ist, und dass wir uns nur einzubilden brauchen, wir wären gerade so reich und erfolgreich wie je, um alles wieder ins rechte Geleise zurückzubringen.

Nach meiner Meinung enthalten all diese Theorien eine falsche Note. Gelegentlich wagt sich mal jemand mit der Behauptung hervor, dass der Grund all unserer Schwierigkeiten in der teilweisen Paralysierung des internationalen Handels gesucht werden müsse, der verursacht worden sei durch den lähmenden Druck der politischen und Kriegs-Schulden; fernerhin durch die künstlichen Wälle, die von einigen Nationen, besonders von der unsrigen, errichtet worden sind, und die den freien Güteraustausch unterbinden.

Mit dieser letzteren Ansicht gehe ich durchaus einig.

Von dem vorerwähnten Hauptgrund entspringen naturgemäss eine ganze Reihe kleinerer Ursachen, und zwar auch solche, die von keinerlei Regierungsmassnahmen beeinflusst sind; doch sind diese von untergeordneter Bedeutung und passen nicht in den Rahmen der mir selbst gestellten Aufgabe.

Es war unausbleiblich, dass die auf vier Kriegsjahre folgende Liquidation von schweren wirtschaftlichen Störungen begleitet sein musste. Armeen zerstören Eigentum, sie schaffen keins. Das Gesetz der Kompensation ist noch in Kraft. Diese Depression ist jedoch unzweifelhaft bedeutend verstärkt und verlängert worden durch die höchst ungeschickten Bestrebungen einiger Regierungen, sich über allgemeine wirtschaftliche Gesetze hinwegzusetzen.

Der Krieg trug viel dazu bei, den Nationalismus der einzelnen Staaten aufzureizen. Nicht weniger als ein halbes Dutzend neuer Nationen entstanden in Europa. Alte und neue Nationen strebten unter heftigen Kämpfen dem Ziel zu, sich so selbsterhaltend als möglich zu machen. Der schnellste und leichteste Weg schien ihnen der zu sein, die in der wirtschaftlichen Kette fehlenden Glieder durch den forcierenden Prozess eines hohen Zolltarifs zu ergänzen. In der Tat hat dieser Prozess denn auch in der ganzen Welt seit dem Kriege in erstaunlichem Umfange Anwendung gefunden.

Das Resultat war, dass die durch den Kriegsbedarf bereits überstimulierte Produktion eine weitere unnatürliche Zunahme erhielt.

Das Beispiel der Vereinigten Staaten — glänzend prosperierend und in seiner nationalen Politik auf weitgehendsten Protektionismus eingestellt — wirkte sehr stark darauf hin, die Lehre vom Protektionismus in der Welt zu verbreiten.

Diese künstliche Einmischung in die normale Funktion des internationalen Handels ist dann von einem weiteren Regierungsexperiment begleitet worden, dem man den Namen „Stabilisierung" oder „Valorisation" gegeben hat. — Der Krieg trägt die Schuld daran, dass die Völker sich an ganz neue Auffassungen betreffs Regierungs-Gewalt und Regierungs-Massnahmen in der ganzen Welt gewöhnten. Die Regierungen übernahmen damals die Kontrolle über Handel, Finanzen, Preise usw. — Natürlich war es schwierig, nach dem Friedensschluss die bequeme Gewohnheit, sich auf die Regierung zu stützen, wieder aufzugeben. Wenn die Regierung während des Krieges Preise bestimmen konnte, warum sollte sie nicht in Friedenszeiten gerade so gut dazu im Stande sein? Die traditionellen Vorstellungen, dass die Regierungsgewalt auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, auf die Rechtsprechung und auf den Grundsatz des gleichen Rechts für alle sich zu beschränken habe, schwächten sich stark ab. Als Produkten-Preise, nachdem die anormale Kriegs-Stimulation vorüber war, Anzeichen davon gaben, wieder auf eine Vorkriegsbasis zurückzukehren, bestimmet man die Regierungen zu einer Intervention, die den Versuch machen sollte, das Auswirken natürlicher Wirtschafts-Gesetze zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten.

Wir haben viele, von der Geschichte beglaubigte, Fälle vor uns, worin Regierungen einen beträchtlichen Teil des verfügbaren Vorrates eines Produktes ansammelten und vom Markt zurückzogen, in der Erwartung, dass sie im Stande sein würden, den Preis zu kontrollieren und soche Vorräte mit Profit abzustossen. Mit nur einer einzigen Ausnahme sind alle solche Unternehmungen zu Friedenszeiten am Felsen der eisernen Wirklichkeit zerschellt. Diese alleinstehende Ausnahme war der Getreide-Corner, den Joseph vor 3000 oder 4000 Jahren in Aegypten gestattete.

Keine Nation hat heutzutage ein Monopol auf ein Produkt, welches für die Bedürfnisse der Menschheit von Bedeutung ist. Ein künstlich hohes Preisniveau wirkt automatisch dahin, dass Produktion gesteigert und Konsum eingeschränkt wird. Die Konsummenten verstimmt es, und sie widersetzen sich allen Bestrebungen, die dahin zielen, aus ihnen höhere Preise herauszuholen, als solche durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage berechtigt sind. Vorräte häufen sich in den Lagerhäusern an; Konsumenten und Händler stehen abseits und lassen die Regierung die schwere Last selbst tragen; am Ende erfolgt Liquidation mit vernichtenden Ergebnissen. Die Tragik dabei ist die, dass die Klasse, der man helfen wollte, am schwersten getroffen wird, und das ist der Produzent.

Brasilien versuchte für Kaffee einen künstlichen Preis festzusetzen; nachdem einige Jahre hindurch ein mässiger Erfolg damit erzielt worden war, brach der ganze Plan schliesslich zusammen mit dem Resultat, dass die Kaffeepreise einen nie vorher gesehenen Tiefpunkt erreichten, was für das Land von verheerenden Folgen war und zu guter Letzt in der Revolution sein Ende fand.

Japan wollte Seide valorisieren, Kuba: Zucker, England: Gummi, jedoch alle diese Versuche resultierten in Riesenverlusten.

Eine Gruppe von Kupferproduzenten in den Verein. Staaten, die sich ein bedeutendes Monopol der Kupfer-Vorräte der Welt gesichert hatte, konnte eine Zeitlang die Preise auf 21 Cents per Pfund halten; aber als ihr Erfolg bereits gesichert erschien, kämpften die ökonomischen Kräfte Tag und Nacht gegen sie, — die Produktion nahm zu, der Konsum ging zurück — Kupfervorräte sammelten sich immer mehr an, und schliesslich kam der Krach — Kupfer wird heute zu 9½ Cents per Pfund verkauft.

Aegypten versuchte vor einem Jahre die gleiche Methode mit Baumwolle, doch ist der Erfolg der, dass die Regierung ein grosses Quantum Baumwolle auf dem Halse hat; dass der Markt stagniert, und dass der Preis wesentlich unter Produktionskosten gesunken ist.

„Uncle Sam" wird uns als ein geriebener, hartköpfiger Yankee geschildert; Sie würden es wohl kaum für möglich gehalten haben, dass er auf diesen Regierungs-Stabilisations-Plan hereingefallen wäre, nicht wahr? Sie wären wahrscheinlich bereit gewesen, einen ziemlich grossen Betrag darauf zu wetten, dass er durch die vielen elenden Misserfolge genügend gewarnt worden sei — doch nein, es kam anders. Uncle Sam musste seine eigene Erfahrung bezahlen — womit er momentan beschäftigt ist. Er fängt allerdings schon an, ein saures Gesicht zu machen.

Iu Juli 1930 machte der frühere Präsident Coolidge die folgende Bemerkung über Regierungs-Stabilisationspläne, wobei er unsern, den neuesten Plan, deutlich im Auge hatte:

Er schrieb: „Das europäische Kartell, welches geschaffen wurde, um einen willkürlichen Preis für Stahl aufrecht zu erhalten, ist aufgegeben worden, der Plan konnte nicht durchgeführt werden. In neuerer Zeit versuchten die Engländer Gummi zu kontrollieren; in Brasilien war es Kaffee, in Kuba Zucker und in Kanada Weizen — doch keine von diesen Bemühungen war erfolgreich. — Wenn ein Konsument ein Produkt kauft, so wird es aus dem Markt genommen und verschwindet. Wenn private oder öffentliche Stellen kaufen, um einen willkürlichen Preis festzusetzen, so bleibt das Produkt noch im Markt; jeder Konsument ist sich darüber klar und wartet auf den Moment, wo es zum Verkauf angeboten wird. Der Preis kann nur lokal oder vorübergehend gestützt werden, und in der Regel macht das die ganze Sache noch schlimmer. Weil aber die Algemeinheit immer stärker ist als einzelne, so wird es sich zeigen, dass selbst das Schatzamt der Vereinigten Staaten nicht stark genug ist, erfolgreich einer Preisfestsetzung grosser Konsumartikel durchzuführen."

Trotzdem fährt Uncle Sam lustig damit fort, Weizen und Baumwolle zu stabilisieren und sehr hohe Regierungsbeamte reisen durch das Land und weisen voller Stolz darauf hin, dass die Regierung es verstanden habe, Weizenpreise in Amerika cirka 20 Cents per Bushel über Weltpreisen zu halten. In der Zwischenzeit gravitiert unser Weizenvorrat allmählich in die Hände der Regierung, und unsern Exporthandel in Weizen und Mehl hat man anderen Ländern überlassen. Baumwolle wird durch Regierungs-Stabilisationsoperationen in ähnlicher Weise berührt, Unsere Konkurrenten in der Baumwoll-Erzeugung, besonders Indien, Aegypten und Südamerika, bemächtigen sich unserer Märkte in alarmierender Weise.

Im grossen und ganzen kann man sagen, dass alle diese nationalen Pläne, wirtschaftliche Gesetze in Weltprodukten — Seide, Kaffee, Zucker, Gummi, Kupfer, Weizen und Baumwolle — beiseite zu setzen, ganz enorm dazu beigetragen haben, uns dahin zu bringen, wo wir uns heute befinden, und zwar durch künstliche Anregung der Produktion, durch Beschränkung des Konsums, durch Aufspeichern grosser Vorräte und schliesslich durch den Zusammenbruch des ganzen Plans, wodurch Preise unter Produktionskosten gedrückt werden, mit dem Resultat, dass die Kaufkraft vieler Millionen von Produzenten wesentlich vermindert wurde.

Wenden wir uns speziell der allgemeinen Lage in den Vereinigten Staaten zu, so finden wir, dass die letzten 15 Jahre uns eine vollständige Umwälzung in unserer internationalen Handelsbilanz gebracht haben.

Vor dem Krieg waren wir eine Schuldnernation, die jährlich beträchtliche Summen der übrigen Welt schuldete für Zinsen auf deren amerikanischen Anlagen, für Frachten, für Bank- und andere Dienste. Dadurch wurde es nötig, dass wir mehr an andere Nationen verkauften als wir von ihnen kauften. Als eine Folge des Krieges wurden wir eine grosse Gläubigernation, das Gegenteil der vorkrieglichen Situation. Der Rest der Welt ist jetzt gezwungen, uns mehr zu verkaufen, als sie von uns kaufen oder aber sie müssen uns in Gold bezahlen, oder weitere Anleihen bei uns machen. Ausgenommen das, was amerikanische Touristen im Ausland ausgeben.

Der zuerst erwähnten Zahlungsart haben wir die Türe verschlossen durch die Errichtung eines Zolltarif-Walles, der fast einer gänzlichen Sperre gleichkommt. Den zweiten Weg haben wir dadurch abgeschnitten, dass wir den halben Goldvorrat der Welt bereits in unsere Keller abgeleitet haben. Der dritte Weg bedeutet nichts als eine Verschiebung und schliessliche Verschärfung der Schwierigkeiten.

Amortisation und Zinszahlungen auf politische und private europäische Schulden an die Vereinigten Staaten werden sich wohl auf cirka dreiviertel Billionen Dollar jährlich belaufen.

Was wir in Wirklichkeit heute zu Europa sagen ist dies:

„Dieses Geld musst Du uns bezahlen, weil es fällig ist, aber wir denken nicht daran, es Dich in Zement oder Stahl oder in irgend etwas anderem bezahlen zu lassen, das wir selbst herstellen oder das unser Land hervorbringt. Ausserdem erwarten wir aber von Dir auch, dass Du Dein gewohntes Quantum Weizen, Baumwolle, Kupfer und Automobile von uns kaufst."

Jedem denkenden Menschen muss es natürlich klar sein, dass so etwas einfach nicht möglich ist. Es ist klar, dass das Programm an irgend einer Stelle zusammenbrechen muss. Es ist denn in der Tat auch in Baumwolle, in Weizen und in unseren anderen auf Export angewiesenen Produkten bereits zusammengekracht.

Die Erklärung ist einfach die, dass menschliche Kenntnis der wirtschaftlichen Gesetze, die sich auf die Verteilung der Stapelartikel beziehen, mit den Fortschritten des menschlichen Genius auf dem Gebiet der Erfindungen und der Massenproduktion nicht Schritt gehalten hat.

Es erscheint als ein Widerspruch in sich, dass eine gleichzeitige Ueberproduktion von fast allen hauptsächlichen Produkten in einer Weltordnung möglich sein sollte, die sich des Systems der ungehinderten Bewegungsfreiheit aller dieser Produkte erfreut



Wie kann ich den Handwerker ersetzen und damit viel Geld sparen?

Nützl. Winke für den praktischen Hausherrn

Streichen und Tapezieren von Zimmern. Mit 5 Abb. (Nr. 184) ..... 40 Pfg.
Anstreichen und Lackieren selbstgefertigter Möbel und sonstiger Gegenstände. Mit 8 Abb. (Nr. 791) ..... 40 Pfg.
Tischlerarbeit für den Hausgebrauch. Von J. Harder. Mit 42 Abb. (Nr. 133) ..... 40 Pfg.
Schlosserarbeit für den Hausgebrauch. I. Das Eisen u. seine Bearbeitung. II. Die Schlösser. Von Ing. Prof. Hoch. Mit 113 Abb. (Nr. 71/2) 80 Pfg.
Der Mechaniker im Hause. Mit 61 Abb. (Nr. 575/6) ..... 80 Pfg.
Häusliche Metallarbeiten. Reparaturen u. Anfertigung metallener Gebrauchs- u. Schmuckgegenstände. Mit 72 Abb. (Nr. 273/4) ..... 80 Pfg.
Der Drechsler im Hause. Mit 38 Abb. (Nr. 599) 40 Pfg.
Löten und Nieten. Löt-, Niet- und Ofenrohrarbeiten in Haus u. Hof. Mit 16 Abb. (Nr. 596) 40 Pfg.
Hausschusterei. Beschaffung und Instandhaltung des Schuhwerkes. Mit 77 Abb. und 4 Schnitten. (Nr. 383/90) ..... 120 Pfg.
Buchbinderei für den Hausbedarf. Mit 34 Abb. (Nr. 341/2) ..... 80 Pfg.
Die Uhren. Einrichtung, Behandlung und Beseitigung kleiner Fehler. Mit 84 Abb. (Nr. 577/9) ..... 120 Pfg.

Vom Bauen ohne Fachmann

Der Lehmbau. Anl. zum Selbstbauen. Von F. Hellwig. Mit 55 Abb. (Nr. 489/90) ..... 80 Pfg.
Entwässerung in Haus und Hof. Mit 77 Abb. (Nr. 736/7) ..... 80 Pfg.
Betonarbeiten für Hof u. Garten. Von F. Hellwig. Mit 70 Abb. (Nr. 512/3) ..... 80 Pfg.
Wie gelangen wir zum Eigenheim. (Nr. 679) 40 Pfg.
Wohnlaubenbau. Mit 85 Abb. (Nr. 658/60) .... 120 Pfg.
Block-, Jagd- und Heidehäuser. Mit 46 Abb. (Nr. 709) ..... 40 Pfg.
Heizkunde. Bau von Öfen. Mit 30 Abb. (Nr. 744/6) ..... 120 Pfg.

Einzelnummer Zł. 1.—, Doppelnummer Zł. 2.—.
Zu haben bei „Libertas", G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
„SANATO"
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zł. 200.—. 10289
Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

Holländische Stachelbeeren
große Frucht, versch. Gattungen, sind eingetroffen, sowie **große Auswahl in niedrigen Rosen** empfiehlt zu billigen Preisen die Gärtnerei von FRANZ WIESNER, **Towarowa Straße Nr. 9.** Zufahrt mit der elektr. Straßenbahn Nr. 14 (Endstation).

Dr. med. Ignacy Margolis
Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17
umgezogen. 10442
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Danksagung

In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind im Monat April außer den bereits veröffentlichten Spenden folgende Spenden eingegangen:
Für die Armen der Gemeinde: N. N. 20 Zł., N. N. 10 Zł., N. N. 25 Zł., Frau Wenske 5 Zł.
Für das evang. Waisenhaus: Herr Peter Ramisch 30 Zł., Frau Ramisch 30 Zł., Frau Linda Wenske 15 Zł., Frau Lenz 20 Zł., Herr Albert Hausmann 20 Zł., Frau Wilhelm 20 Zł., Frau Emma Thiem 5 Zł., Herr Ebert 5 Zł., Frau Kazimierska 1 Kleidchen, Schürzen und 2 Mützen, durch Herrn Konsistorialrat P. J. Dietrich 535 Zł., Herr Ibsch 8 Zł., N. N. 50 Zł., Frau N. N. 10 Zł., N. N. 50 Zł., Herr Ebert 15 Zł., Frauenbund zu St. Matthäi 15 Zł., Herr August Schneider für die Scheune 25 Zł.
Für arme Konfirmanden: Frau Ottilie Mühle 10 Zł., Firma Bennich 22 Mtr. diverse Reste, Firma Gläser u. Hoffmann 15 Zł., Firma Leonhardt, Woelker u. Girbardt 12 Mtr. Wollstoff, Firma Krusche und Ender 1 Stück Stoff, Herr N. L. 10 Zł., Frl. L. N. 5 neue Anzüge, Herr Karl Johann Utz 5 Zł., Firma Julius Kindermann 20 Mtr. Stoff, Firma R. Kindermann 60 Mtr. Reste, Firma K. Th. Buhle 52 Mtr. Stoff, Firma Karl Kröning 1 Stück Stoff, Firma Pithal 12 Stück div. Tricotagen, Frl. Walli Bergmann 1 Paar Strümpfe.
Für die Heidenmission: Herr Johann Ziebart 10 Zł.
Für die freundlichen Gaben danken bestens, den Spendern Gottes Segen wünschend,
Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Kino-Theater „Spółdzielnia"
Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage!

Großes Lebensbild, das durch die künstlerische Ausführung Verwunderung erweckt. **Lily Damita** in ihrer besten erfolgreichen Kreierung

„Die Giftblume"

in den männlichen Rollen: Ernest Torrence und Don Alvarado, sowie **„Schlesien — Żrenica"**, polnischer landeskundiger Film. Nächstes Programm: **„Such Frauen".** In den Hauptrollen: Alfons Fryland und Lucy Doraine.

Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags. Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr. Letzte Vorführung 10 Uhr abds. — Preise der Plätze zur ersten Vorführung: 1. und 2. Platz — 60 Gr., 3. Platz — 40 Gr. Mitgliedbilletts sind alle Tage gültig. 11031

Männer-Gesangverein „Eintracht"
— Lodz. —

Sonnabend, den 9. Mai d. J., pünktlich um 8,30 Uhr abends, veranstalten wir in unserm Lokale, Senatorska 7, ein großzügiges **Konzert** unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Solisten

Arno Knapp — Klavier
Eugen Raabe — Geige

und unseres Männerchors unter Leitung des Bundesliedermeisters Frank Pohl.
Nach Programmschluß — gemütliches Beisammensein.
Näheres im Lokalen.
Zu diesem Konzert ladet alle Mitglieder und Gönner des Vereins herzlichst ein **die Verwaltung.**
Karten im Vorverkauf von Zł. 2.— bis Zł. 5.— sind bei der Firma J. Rosner, Petrikauer 98, erhältlich. 11125
11123

Achtung!
Der **Storch** kommt. **Haben Sie schon Kinder-Wäsche?**



Zu haben bei 8996
J. Frimer
Petrikauer 75,
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Am Sonntag, den 10. Mai um 11.30 Uhr vorm. findet im Stadttheater
Eine **Aufführung** der
Schule für Plastik
von **Paschke**
statt. Eintrittskarten in der Schule, Gdańska 94, um 12—13 und 17—20 Uhr. 11108

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Suche
1000-1500 Dollar
zur Inbetriebsetzung einer Ziegelei. Zinsen laut Vereinbarung. Offerten unter „B. E. 34" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." 2657

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg 10966
Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzeja-Straße Nr. 7, Tel. 216-57
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med.
Julius KAHANE
Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11067a

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. med.
NEUMARK
Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.
Moniuszki 5, Tel. 170-50
Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

In evang. Haus in Pabianice wird ein fleißiges, sauberes
Mädchen
oder Frau, welches perfekt kochen und einkochen kann, gesucht. Näheres in der Geschäftsst. der „Fr. Pr."

Es wird gesucht
ein stehender
Hochdruck-Dampfkessel
von 5 Atmosphären, 30 Mtr. □ Heizfläche.
Offerten unter „K. F. 100" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." 2661

Zähler-Quittung
des Lodzer Elektrizitätswerkes; Nr. 7482914/29408 verloren gegangen. Abzugeben Zgierska 152, August Lange. 2602

Panienka
niemka z dobrym polskim, znająca szycie i robótki potrzebna do 2 dzieci 8 lat z pomocą w nauce. Oferty do Administracji sub „Dzieci". 2659

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. — Kleje Kosciuszki 21, Telefon 13200.

Am Sonnabend, d. 9. Mai 1931, findet im Vereinslokal, Kosciuszko-Allee Nr. 21, die Fortsetzung der am 25. April d. J. vertagten
ordentlichen Generalversammlung
statt. Beginn um 8,30 Uhr abends
Tagesordnung: 1. Wahl der Verwaltung, der Revisionskommission und des Vormundschaftsrats; 2. Anträge.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
11162 **Die Verwaltung.**

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. — Kleje Kosciuszki 21. Telefon 13200.

Am Donnerstag, d. 7. Mai d. J., um 8,30 Uhr, findet ein
Rezitationsabend
statt, wozu wir alle Mitglieder, sowie eingeführte Gäste herzlichst einladen.
Vortragende: Schauspielerin Frl. Gertrud Schwarz aus Berlin.
Die Verwaltung.

URODONAL



von **Chatelain**
ist ein erlösendes Heilmittel gegen **Rheumatismus**
Bekämpft Rheumatismus, Podagra, Gicht, Ischias, löst Harnsäure.
Der Rheumatismus setzt sich gewöhnlich an den auf der obigen Zeichnung angegebenen Stellen fest.

Zoppot
Hotel—Pens. International
(Haus am Meer), Südbadstr. 10/12, renov., Fließ. warm. u. kalt. Wass. Schalldichte Doppelt. zwisch. d. Zimm. Mäßige Preise.

Dr. med. Z. Rakowski
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkranke
11 Listopada Nr 9, Telefon 127-81
Sprechst. v. 12—2 und 5—7. — **Heilanstalt Zgierska 12,** von 10½—11½ u. v. 2—3.

Dr. med.
WIKTOR ZIEGE
Geburtshelfer-Gynäkolog.
Srodmiejska 16 (früher Cegielniana 19)
Tel. 185-31.
Empfängt von 4—6 Uhr nachm.

Der praktische Kleingärtner!
Ratgeber für alle Kleingärtner und Gartenbesitzer von Adolf Graeve, 3. Auflage Zł. 11,25
empfiehlt „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer 86.

Es wird gesucht ein
junger Herr
der mit der technischen Textilzubehör-Branche einigermaßen bekannt ist und bereits als Stadtreisender tätig war. Offerten unter „S. T. S." an die Gesch. der „Fr. Presse". 2660

Stellungsvermittlung im Jünglingsverein

Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.
Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.
Pastor Dietrich.